Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

96 (6.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Rohe; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Hagler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 96. — **Donnerstag, den 6. April 1922** — Erstes Blatt.

Der Oberrhein.

Der französische Plan für die Schiffbarmachung und die Ausnützung der Wasserkräfte des Rheins zwischen Basel und Straßburg.

Von Oberbaurat **Kupferschmid**, Karlsruhe.

III.

Was die Wirkung des Kanals auf die Rechte und das Eigentum der Uferanwohner betrifft, so ist ohne weiteres klar, daß die seitliche Ableitung so beträchtlicher Wassermengen nicht ohne Einwirkung auf den Strom und sein Verhalten bleiben kann. Im Grunde wäre der Kanal eben nichts anderes als ein großer Fluß hart neben dem Strom, der zu dem diesen Fluß entlastenden Hochwasserkanal würde.

Die nächste Folge der Anlage des Kanals wäre eine wesentliche Aenderung der Grundwasserverhältnisse. Zurzeit findet beiderseits des Rheins ein Abströmen des Grundwassers nach dem Rhein statt, das bei steigendem Rhein nachläßt; bei Hochwasser wird das Grundwasser zurückgestaut und tritt auf tiefliegenden Geländeflächen als sogen. Druckwasser zutage. Würde der Abfluß im Strom während der Hälfte des Jahres um 87 bis 94 Proz. während der übrigen Zeit um 94 bis 17 Proz. verringert, so wäre die nächste Folge eine starke Entleerung des Grundwasserbeckens, die so lange dauern würde, bis sich zwischen dem tieferen Wasserstand im Strom und dem Grundwasserspiegel ein neuer Gleichgewichtszustand gebildet hat, der durch eine tiefere Lage des letzteren charakterisiert ist. Eine solche Absenkung wäre für die Bodenwirtschaft unerwünscht; sie hätte aber außerdem zur Folge, daß der Grundwasserzufluß nach dem Rheinbett mit der Zeit in der Menge abnehmen würde, und bei der Gestalt der Stromsohle, die aus einer ziemlich regelmäßigen Folge von tiefen Kolken und hochliegenden Schwellen (Talwegsübergängen von einem Ufer zum anderen) besteht, ist es als sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß die im Strom belassene Wassermenge von 50 Kbm. nicht nur nicht durch Speisung aus dem Grundwasser zunehmen, sondern durch Abgabe von Wasser an das Grundwasser abnehmen würde. Diese Aussicht würde dann noch gesteigert, wenn, was sehr wahrscheinlich ist, der Kanal im oberen Teil seiner Haltungen so tief in das Gelände eingeschnitten werden muß, daß sein Wasserspiegel noch unter dem Niederwasser im Rhein liegt, da in diesem Fall das Grundwasser streckenweise in den Kanal abflösse, also für den Strom verloren ginge.

Die dem Strom während etwa der Hälfte des Jahres belassene Wassermenge von 50 Kbm. ist ungenügend. Nach der französischen Ansicht soll aus dieser Menge auch die Abgabe an die zwischen Hüningen und Straßburg abzweigenden Kanäle bestritten werden, links bei Breisach mit 6 Kbm., bei Gerstheim (gegenüber Ottenheim) mit 20 Kbm., rechts bei Sasbach und Wittenweier mit je 3 Kbm. Es wären also in Wirklichkeit die 50 Kbm. nur bis Breisach vorhanden, von hier bis Sasbach dagegen nur 44 Kbm., zwischen Sasbach und Wittenweier nur 41 Kbm., zwischen Wittenweier und Gerstheim nur 38 Kbm., und weiter unterhalb bis Straßburg sogar nur 18 Kbm. Und nun stelle man sich vor, was diese Wassermenge in einem Bett bedeuten kann, dessen Breite von Basel bis Straßburg von 200 Mtr. auf 250 Mtr. zunimmt. Wenn dazu noch Wasserabgaben aus dem Strom an das Grundwasser treten, würde das Bett von Gerstheim abwärts nahezu trocken fallen. Unter solchen Umständen müßte der Fischbestand im Strom eingehen und der Aufstieg der Fische im Kanal durch die darin vorgesehenen Fischtreppen erfolgen. Die badische Rheinfischerei würde also so gut wie vernichtet.

Auch für die Reinhaltung des Bettes bei einer Einleitung von Schmutzwässern in den Strom würde diese Wassermenge nicht genügen. Wohl gelangen zurzeit größere Mengen solcher Wässer nur von Basel in den Rhein, die nach der Erstellung des Kanals in der Hauptsache in diesen übergehen würden; durch eine solche Aenderung der Abflußverhältnisse würde aber Baden für alle Zukunft die Möglichkeit benommen, in der Rheinniederung größere Industrien anzusiedeln, die bezüglich der Ableitung ihrer Abwässer auf den Rhein angewiesen wären. Hierin läge eine kaum zu ertragende wirtschaftliche Beschränkung. Wenn französischerseits darauf hingewiesen wird, daß bei den früheren Verhandlungen über das Kembser Werk von den beteiligten Regierungen 50 Kbm. als ausreichend erachtet worden seien, so wird übersehen, daß damals nur eine Stromstrecke von etwa 7 Km. Länge in Frage stund, in der keine seitlichen Wasserabgaben stattfinden, während es sich jetzt um etwa 120 Km. mit beträchtlichen seitlichen Abgaben handelt.

Wie sich die Geschiebebewegung im Strom nach der Erbauung des Kanals gestalten wird, läßt sich noch nicht abschließend beurteilen. Soviel ist aber sicher, daß sie etwa während der Hälfte des Jahres ruhen und in der übrigen Zeit den bisherigen Umfang nicht mehr erreichen wird. Daraus könnte nun auf den ersten Blick auf ein Nachlassen der Tieferbettung des Stromes zwischen Basel und Breisach und auf ein Zurückgehen der Verschüttung seines Bettes zwischen Sasbach und Altenheim, also auf eine Besserung des bisherigen Stromzustandes, geschlossen werden. Indes darf nicht übersehen werden, daß die Geschiebewegung nur noch bei Anschwellungen und Hochwasser, also ruckweise, stattfinden und der Ausgleich der Geschiebemassen beim Ablauf der Hochwasser, wie er bisher infolge des ununterbrochenen Geschiebeganges statthatte, wegfallen würde. Daraus sowie aus der sehr ungleichen Verteilung des Hochwasserabflusses auf das Mittelbett und das zwischen diesem und den Deichen liegende Vorgelände wäre aber zu schließen, daß je nach dem Verlauf der Anschwellungen und Hochwasser an zahlreichen Stellen mehr oder weniger starke Verschüttungen des Bettes eintreten, die zu lokalen Hebungen des Hochwasserspiegels und damit zu einer örtlichen Steigerung der Hochwassergefahr sowie zu einer Verwilderung des Bettes und damit zu einer Erschwerung und Verteuerung der Uferunterhaltung führen können.

Französischerseits wird behauptet, daß infolge der Erbauung des Kanals die großen Rheinhochwasser durchweg um etwa 0,8 Mtr. abgesenkt werden würden. Dies würde nur dann zutreffen, wenn die Hochwasser in einem Bett mit parallelen Ufern abfließen würden. Dies ist aber nicht der Fall, vielmehr weist das zwischen den Deichen liegende Hochwasserbett Breiten von 250 Mtr. bis 4 Km. auf, und das Vorgelände liegt nicht nur ungleich hoch, sondern vielfach sind darin noch mächtige alte Arme eingebettet, die bei Hochwasser wie Nebenströme neben dem im Mittelbett liegenden Hauptstrom wirken. Infolge davon zeigt der Hochwasserspiegel in der Querrichtung Gefällunterschiede bis zu 50 Ztm., und in der Längsrichtung eine gebrochene Linie mit nahezu horizontalen Strecken (Woogen), die dem breiten Hochwasserbett, und stärker fallenden Strecken (Furten), die dem schmalen Hochwasserbett entsprechen. Die aus der Ableitung der 800 Kbm. an sich zu erwartende Senkung würde also jedenfalls sehr ungleich sein. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie durch die vorerwähnten Verschüttungen des Mittelbettes mit Geschiebe da und dort ausgeglichen oder in das Gegenteil verkehrt wird.

Daß der mächtige Kanal durchweg in einem Abstand von etwa 300 Mtr. vom Rhein geführt werden könnte, ist nicht gerade wahrscheinlich, da eine solche Linienführung auf der elsässischen Seite mehrfach, so bei Eichwald, Breisach, Rheinau u. a. O. starke Eingriffe in die bestehenden Verhältnisse zur Folge hätte, die die elsässische Bevölkerung kaum ruhig hinnehmen würde. Wenn aber auch durch deren Widerstand die schlimmsten Auswüchse an dem Projekt beseitigt würden, so bliebe immer noch an zahlreichen anderen Stellen der Mißstand, daß durch den nahe an den Rhein gerückten Kanal die Hochwasser auf das rechte Ufer gedrängt werden und hier die Deiche stärker als bisher bedrohen.

Von einer Eisgefahr konnte in der Stromstrecke oberhalb Straßburg bisher nicht gesprochen werden. Infolge des starken Gefälles ist es hier bisher nicht zu größeren Deckeisbildungen und Eisversetzungen gekommen. Das würde sich aber aller Voraussicht nach ändern, wenn der Kanal gebaut wäre. Da die Eisperioden mit den Niederwasserperioden zusammenfallen, so würde beim Belassen von nur 50 Kbm. Wasser in dem breiten Rheinbett dasselbe vollständig überfrieren und sich starkes Deckeis bilden, das sich beim Abgang versetzen und den Ufern gefährlich werden kann.

Die beiden bei Sasbach und Wittenweier vom Rhein abzweigenden und aus ihm gespeisten großen und wichtigen Mühlkanäle würden durch die Absenkung der Nieder- und Mittelwasser ihre bisherige Speisung verlieren, ohne daß ihnen ein Ersatz für das verlorene Wasser geboten werden könnte, es sei denn, daß dies durch die Zuweisung von elektrischer Energie aus den Kanalkraftwerken geschieht.

Schließlich darf hier die Wirkung nicht unerwähnt bleiben, welche die Wasserableitung nach dem Kanal auf die sechs Schiffbrücken von Neuenburg bis Ottenheim äußern würde. Diese Brücken würden mindestens während der Hälfte des Jahres im Strombett um etwa 1 Mtr. tiefer liegen als dies bisher beim kleinsten Niedrigwasser der Fall war, wodurch Zu- und Abfahrt auf und von der Brücke sehr erschwert würde. Auf die gleiche Dauer würden fast alle Brückenschiffe trocken liegen, also notleiden und die Unterhaltung und der Betrieb der Brücke wären erschwert und verteuert. Nun sind diese Brücken zwar französisches Eigentum geworden, es kann sich aber immerhin fragen, ob sich die französische Regierung zu einem entsprechenden Umbau der Rampen und zur Tragung der erhöhten Unterhaltungs- und Betriebskosten verstehen wird.

Nach den vorstehenden Ausführungen kann es kaum zweifelhaft sein, daß das Kanalprojekt verfehlt ist. Berücksichtigt man weiter noch die katastrophale Gefahr, der die Rheinniederung, vor allem auf der elsässischen Seite im Falle eines Dammbruches in einer der 8 Kanalstufen ausgesetzt wäre, so könnte man versucht sein, sich die Vorlage dieses Projektes durch die Annahme zu klären, daß Frankreich um jeden Preis, selbst unter Preisgabe von Interessen seiner eigenen Landsleute, den Rhein als Fluß und Wasserstraße ganz auf sein Gebiet bekommen will.

Ob dies zutrifft, oder ob Frankreich nur deshalb das Kanalprojekt vertritt, weil es noch keinen anderen Weg kennt, auf dem es zur Befriedigung seines im Friedensvertrag und im im Erläuterungsbericht zum Projekt so stark betonten Energiebedarfes kommen könnte, wird die nächste Zukunft zeigen. Soviel steht aber fest, daß durch das Kanalprojekt schwerwiegende deutsche, namentlich badische Interessen bedroht erscheinen, somit eine Gefahr besteht, in deren Beseitigung oder doch Abschwächung die deutschen Vertreter bei den schwebenden und noch bevorstehenden Verhandlungen eine wichtige Aufgabe zu sehen haben werden.

Siehe auch die Nummern 94 und 95 des „Karlsruher Tagblattes".

Eine feste Ententefront in Genua

I. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

In Berlin, Paris und London haben in diesen Tagen die letzten vorbereitenden Besprechungen für die Konferenz in Genua stattgefunden. Zwischen London und Paris war besonders lebhafter Gedankenaustausch, der zur Anberaumung einer Vorkonferenz führte. Diese Vorkonferenz, die voraussichtlich am 8. April in Genua zusammentritt, ist in ihrer politischen Bedeutung nicht zu unterschätzen. An ihr nehmen die Führer der Delegation der Entente teil, eine mächtige Front von einer Wirkung, die erdrückend sein kann. Man wird sich auf dieser Vorkonferenz nicht über die Tischordnung unterhalten, sondern man will mit einem gemeinsamen Programm vor die Neutralen und die Deutschen treten, und will sich noch einmal zuschwören die Unantastbarkeit der Friedensverträge und die Entfernung derjenigen Themen, die sich mit den Reparationen beschäftigen, meiden. Es frägt sich nur, wie die Herren von der Entente über die großen Wirtschaftsprobleme besonders über die Besserung der Geldkurse sprechen wollen, ohne die Reparationsfrage zu berühren.

In Berlin hat sich die Vorbereitung zur Konferenz in Genua in der Weise abgespielt, daß zunächst die einzelnen Ministerien zur Stellungnahme aufgefordert wurden. Sodann haben auf Anregung der Reichsregierung alle großen Organisationen des Handels und der Industrie sowie des Reichswirtschaftsrats ihre Vorschläge in Denkschriften niedergelegt, die seit mehreren Tagen dem Reichskanzler vorliegen. Auf Grund dieses Materials ist sich dann das Reichskabinett über Richtlinien für Genua schlüssig geworden, soweit der Umstand, daß Deutschland zu abwartender Haltung gezwungen ist, es überhaupt möglich macht, mit Programmpunkten an den Verhandlungstisch zu treten.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Stellung Deutschlands zu denjenigen wirtschaftlichen Problemen, die für das Deutsche Reich am brennendsten sind, im wesentlichen in der Note zum Ausdruck kommen muß, die die Reichsregierung als Antwort auf die Note der Reparationskommission verfassen muß. Von ihrem Inhalt wird Deutschlands Stellung in Genua in besonderem Maße beeinflußt sein. Die Redigierung dieser Note geschieht deshalb mit besonderer Sorgfalt. Sie ist noch nicht fertiggestellt. Es ist sogar, wie wir erfahren, fraglich, ob die deutsche Antwortnote noch in dieser Woche abgeschickt wird.

Poincaré behält das letzte Wort.

Frankfurt, 5. April. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Paris hat der französische Ministerrat beschlossen, der französischen Vertretung in Genua keine Vollmachten zu geben, sich an Beschlüsse der Genueser Konferenz zu binden. Paris will sich das letzte Wort vorbehalten.

Urteile über Genua.

Frankfurt, 5. April. Bei einem Festessen auf der Frankfurter Messe erklärte der preußische Handelsminister Siering, die Konferenz von Genua werde das nicht bringen, was wir erhoffen.

t. **Berlin**, 4. April. Dem Chefredakteur des holländischen Blattes „Maasbode" erklärte der Staatsminister a. D. Stegerwald u. a.: Ich erwarte irgendwelche Ereignisse, die unsere deutsche Wirtschaft der Gesundung näher bringen können, von Genua überhaupt nicht.

London, 5. April. Der italienische Minister des Auswärtigen, Schanzer, erklärte in einer Unterredung mit dem römischen Berichterstatter des Reuterschen Büros, man könne von der Genueser Konferenz kein Wunder erwarten.

London, 5. April. Der „Morning Post" zufolge hat der polnische Außenminister einem Vertreter der „Westminster Gazette" erklärt, er setze keine sehr großen Hoffnungen auf irgendwelche Ergebnisse der Konferenz.

Washington, 5. April. Die amerikanische öffentliche Meinung stimmt darin überein, daß Europa nicht wieder auf die Beine gestellt werden könne, ohne daß die Friedensverträge abgeändert würden. „Neuyork World" schreibt, Lloyd George würde ein Wunder vollbringen, wenn er in Genua die Stabilisierung der Währungen zustande brächte, ohne die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden zu erwähnen.

Das Urteil eines italienischen Staatsmannes.

Wien, 5. April. Das „Neue Wiener Tagblatt" bringt eine Unterredung mit dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti, in der es u. a. heißt: Die Macht Deutschlands bestand weniger in seinem Heer und in seiner Kriegsflotte, als vielmehr in der Vorherrschaft seines geistigen Aufschwungs. Wenn man einmal ernst die Dokumente der Kriegsursachen prüfen wird, wird man sehen, daß der Hauptgrund der Katastrophe der Zentralmächte Rußland gewesen ist. Nie hat Deutschland an eine ernstliche Bedrohung durch Frankreich geglaubt, das allein auch nie imstand sein konnte, Deutschland Widerstand zu leisten. Der Dreibund hat Italien sehr große Vorteile gebracht. Der Friedensvertrag von Versailles spaltet Europa in zwei Teile. Es ist einfach absurd, den deutschen Kaiser als allein Schuldigen hinzustellen. Aber auch wenn Deutschland die Hauptschuld am Kriege verantworten soll, so gibt es doch keinen einzigen Staat der Entente, der nicht mitschuldig wäre. Deutschland ist ein Gewaltfriede aufgedrängt worden, der ärger ist als jeder Krieg. Viele Teile Deutschlands wurden unter die Gewalt geistig tiefer stehender Völker gestellt. Europa kann nicht früher zur Ruhe kommen, ehe die bestehenden Verträge annulliert und wesentlich gerechtere an ihre Stelle getreten sind.

Kein Ultimatum?

Rom, 5. April. In einer Sitzung der Kammerausschüsse gab der Minister des Aeußern Schanzer Erklärungen über die zwischen Frankreich und England in Boulogne verabredeten Einschränkungen des Programms für Genua, die sich auf eine Revision des Vertrages auf die Reparationen und auf die Abrüstungen beziehen, worüber in Genua nicht gesprochen werden würde. Er sagte: Die Schulden- und Kreditfragen werden nicht erörtert werden.

Auf die Anfrage, ob die letzte Entscheidung der Reparationskommission nicht eine Einschränkung der Souveränität Deutschlands sei, erklärte der Minister, die Kommission habe Deutschland nur den Rat gegeben, sein Budget in Ordnung zu bringen und dieser Rat habe nicht den Charakter eines Ultimatums.

Abreise nach Genua.

Berlin, 5. April. Wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, hat Reichskanzler Dr. Wirth, der ursprünglich heute abend zur Frankfurter Messe reisen wollte, um von dort nach Genua weiterzureisen, in Berlin seine Abreise verschieben müssen. Heute abend werden der Chef der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Müller und Freiherr v. Tucher-Berlin verlassen, um in Genua die Vorbereitungen zu treffen, die für die Nachrichtenübermittlung nach Berlin erforderlich sind.

Eine gefährliche Frau.

b. **London**, 5. April. In offiziellen Kreisen der Entente glaubt man nicht, daß der Tod Kaiser Karls die Gewähr eines neuen Staatsstreiches in Ungarn ausgeschlossen hat. Man ist der Ueberzeugung, daß die Kaiserin Zita die eigentliche treibende Kraft bei Karls früheren Versuchen war, den Thron wieder zu gewinnen. Sie wird von ausschlaggebenden Kreisen der Entente als die politisch gefährlichste Frau Europas angesehen.

Rasch steigende Teuerung.

Berlin, 5. April. Nach einer kurzen Verlangsamung der Teuerungsentwicklung gegen Ende des Monats Februar hat die Teuerung im Monat März weiter stark zugenommen. Gegenüber Februar sind die Lebenshaltungskosten um 15,7 Proz. gestiegen, gegenüber Januar um 40,4, gegenüber dem Monat März des Vorjahres um 155,5 Proz. Ungefähr gleich stark wie die Gesamtausgaben sind in dem Berichtszeitraum die Ernährungskosten gestiegen. Gegen den Vormonat um 15,6 Proz., gegenüber dem März 1921 um mehr als 165 Proz. An dieser Steigerung nehmen fast ausnahmslos alle Lebensmittel teil. Weit mehr als die Ernährungskosten haben sich die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung im Durchschnitt des Monats März gegenüber dem Vormonat vermehrt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ein Gerichtsurteil über den Beamtenstreik.

Dem Schöffengericht Elberfeld lag die Frage zur Entscheidung vor, ob der Beamte streiken oder andere zum Streik anreizen darf. Der Eisenbahnangestellte Alois Beyer hatte am 2. Februar einem Eisenbahnobersekretär, von dem er gehört, daß er sich nicht nur dem Ausstand nicht anschließen, sondern sogar auf einem Stellwerk Dienst tun wolle, einen Brief geschrieben, worin von Streikbruch, Verrat an der Kollegenschaft die Rede war. Die Staatsanwaltschaft hatte Kenntnis erhalten und darin eine Anreizung zum Ausstand erblickt, weshalb Anklage erhoben wurde. Der Angeklagte ließ vor Gericht einwenden, daß er die Verordnung des Reichspräsidenten nicht gekannt habe, daß sie ungültig sei, daß der Reichsverkehrsminister ausdrücklich erklärt habe, nur gegen die Urheber des Ausstands und Saboteure solle vorgegangen werden, und daß aus dem Wortlaut des Briefes nicht unbedingt ein Anreizen zum Ausstand herausgelesen werden könne. Der Vertreter der Anklage hielt die Einwände nicht für stichhaltig und beantragte eine Woche Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erklärte den Angeklagten für schuldig. Der Brief lasse keinen Zweifel, daß der Angeklagte den Empfänger des Schreibens zum Streik anreizen bezw. zur Verweigerung der Arbeit nötigen wollte. Die Verteidigung bestritt die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten. Sie sagte, der Artikel 48, Absatz 2, der Verfassung, der als Grundlage der Verordnung gelte, gebe dem Reichspräsidenten nur das Recht, vorübergehend bestimmte Sonderrechte außer Kraft zu setzen. Es befänden sich aber unter den in dem Artikel 48, Absatz 2, aufgeführten Grundrechten nicht die in den Artikeln 109, 130 und 159 der Verfassung festgelegten, die das Streikrecht ausdrücklich gewährleisten. Nun spreche Artikel 130 allerdings von der Vereinigungsfreiheit der Beamten; ob aber die Vereinigungsfreiheit auch ein Streikrecht einschließe, sei doch zweifelhaft. Aber diese Frage könne dahingestellt bleiben. Der Artikel 159 gewährleiste zwar „jedermann und allen Berufen" Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen, da aber schon in Artikel 130 den Beamten (und ausschließlich von Beamten ist darin die Rede) „Freiheit ihrer politischen Gesinnung und Vereinigungsfreiheit" gewährleistet werde, erscheine es fraglich, ob unter „jedermann und allen Berufen" auch die Beamten zu verstehen seien. Allein, selbst wenn das zutreffe, stände dem Vereinigungsrecht und einem Streikrecht das Recht anderer gegenüber, sich nicht an einem Streik zu beteiligen. Es könne doch unmöglich aus einem Streikrecht auch ein Recht hergeleitet werden, auf andere, die nicht für eine Arbeitseinstellung sind, psychisch oder physisch zur Teilnahme an einem Ausstand einzuwirken. Wenn die Verordnung des Reichspräsidenten einen solchen Zwang mit Strafe bedrohe, verlasse sie keineswegs den Rechtsboden und verstoße nicht gegen die Verfassung. Wenn endlich vorgebracht worden sei, daß der Reichsverkehrsminister sich gegen eine zu enge Auslegung der Verordnung ausgesprochen habe und nur eine Bestrafung der Urheber und Saboteure wolle, so könne das Gericht eine solche Auffassung als Richtlinie nicht anerkennen. Staatsanwaltschaft und Gericht hätten die Pflicht, jeden Rechtsbruch zu verfolgen. Das Gericht hat jedoch, wie der Reichsverkehrsminister, den vorliegenden Fall als einen milden angesehen und aus diesem Grunde nur auf 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis erkannt.

Der Reichspostetat.

Ueber 5000 Beamte gestrichen.

Bei der Weiterberatung des Postetats im Hauptausschuß des Reichstags befürwortete Abg. Morath (D. Vp.) die ungeteilte Dienstzeit in den Oberpostdirektionen im Interesse der Ersparnis von Licht, Heiz- und Fahrtkosten.

Staatssekretär Teucke (Reichspostministerium) hielt die ungeteilte Dienstzeit im Interesse der Arbeitsleistung für nicht so vorteilhaft wie die geteilte. Der Beamte, der acht Stunden hintereinander arbeiten müsse, könne nicht so viel leisten, wie er es in der geteilten Arbeitszeit vermag.

Es wurde eine Entschließung des Abg. Klöckner (Ztr.) angenommen, wonach entsprechend den Absichten der „Denkschrift über die Vereinfachung und Verbilligung von Verwaltung und Betrieb der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung" mit den Vorarbeiten über die Verminderung der Oberpostdirektionen alsbald begonnen werden solle. Die Verwirklichung des Plans soll nachdrücklich gefördert und dem Reichstage bis zum 1. November 1922 über den Stand der Angelegenheit Mitteilung gemacht werden.

Es wurde alsdann vom Hauptausschuß eine Reihe von Stellen der Gruppen VI bis XIII im Etat der Reichspostverwaltung als künftig wegfallend bezeichnet. Der Etatsposten, der die Hilfsleistungen durch beamtete Hilfskräfte enthielt, wurde vom Hauptausschuß um 750 000 M gekürzt. Im Etat der Betriebsverwaltung der Post wurden vom Hauptausschuß von den Gruppen X bis XII 500 Stellen als künftig wegfallend bezeichnet. Die gleiche Zahl Stellen wurde auch bei den Gehaltsgruppen VII und VIII so bezeichnet, während bei den Gruppen II bis VI insgesamt 5000 Stellen als künftig wegfallend bezeichnet wurden. Von der Etatsposition der Betriebsverwaltung in Höhe von 771 Millionen Mark, welche die Hilfsleistungen durch beamtete Hilfskräfte betraf, wurden vom Hauptausschuß 50 Millionen Mark gestrichen. Von der Etatsposition, betreffend Hilfsleistungen durch nichtbeamtete Hilfskräfte in Höhe von 1083 Millionen Mark, wurden durch den Hauptausschuß 400 Millionen Mark gestrichen.

Die Eisenbahnerreichsgewerkschaft.

Berlin, 5. April. In der Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten wurde heute die Aussprache über den Streik fortgesetzt. Reichstagsabgeordneter Schuldt, der gestern von der radikalen Mehrheit am Sprechen verhindert worden ist, war heute nicht erschienen. Der zweite Vorsitzende Thiele wandte sich nach einer Darstellung über die Ursachen des Streiks gegen Schuldt und behauptete, daß die Aktion bis ins Kleinste geklappt habe. Auch die folgenden Redner erhoben gegen Schuldt schwere Vorwürfe. Es wurde schließlich der Antrag gestellt, Schuldt und seinen Freunden, wenn sie nicht sofort ihre Aemter niederlegten, ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Weiter wurde beantragt, die Gruppe VI (nicht technische Beamte) und Gruppe VII (mittlere und technische Beamte) aus der Reichsgewerkschaft auszuschließen, da sie die Bestrebungen der Gewerkschaft schädigten.

In der gestrigen Versammlung erklärte der erste Vorsitzende Menne, nachdem er die Versammelten mehrere Stunden auf sein Erscheinen hatte warten lassen, daß er infolge Erkrankung nicht verhandeln könne. An seiner Stelle hielt der Vorsitzende der Lokomotivführergewerkschaft Scharfschwerdt das Referat über die Ursachen, die Wirkungen und Folgen des Streiks. Als der frühere Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, der Abg. Schuldt, das Rednerpult betrat, kam es zu großen Lärmszenen, besonders als er erklärte, der so unglücklich ausgegangene Streik sei von dem neuen Vorstand mit allen Mitteln erzwungen worden. Im Saale und auf der Galerie erhob sich bei diesen Worten ein so ungeheuerer Tumult, daß der Vorsitzende die Sitzung auf 10 Minuten unterbrechen mußte. Als bei Wiederaufnahme der Sitzung Schuldt weiter sprechen wollte, wurde wieder derart gelärmt, daß der Redner von weiteren Ausführungen Abstand nehmen mußte.

*

In einer Hauptversammlung der Fachgewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten, die in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter organisiert ist und 25 000 Mitglieder zählt, wurde beschlossen, die Reichsgewerkschaft aufzufordern, die beiden Vorsitzenden Menne und Scharfschwerdt, durch deren unverantwortliche Treibereien der Eisenbahnbeamtenstreik hervorgerufen worden sei, nicht mehr in ihren Aemtern zu belassen; andernfalls würde sich die Fachgewerkschaft genötigt sehen, aus der Reichsgewerkschaft auszutreten.

Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 5. April. Heute beginnt in Berlin die dritte Tagung des Deutschen Beamtenbundes. Es liegt ein Antrag vor, den Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter Menne zum zweiten Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes zu wählen. (!!) Ferner soll der Bezirksverband Berlin der Reichsgewerkschaft, der Post- und Telegraphenbeamten die Absicht haben, einen Antrag einzubringen, wonach sich der Deutsche Beamtenbund zu einem gewerkschaftlichen Programm bekennen soll.

Bayern und Berlin.

t. **München,** 5. April. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld hielt heute im Landtag die angekündigte große Rede, in der er auf das Verhältnis Bayerns zum Reich einging und verurteilte die Hetze gegen die leitenden Männer der Reichsregierung, andererseits wies er mit Schärfe die Verleumdungen gegen Bayern zurück. Er kam auch auf die Tätigkeit der badischen Staatsanwaltschaft in München zu sprechen und bemerkte, daß die ursprüngliche Annahme der bayerischen Regierung, als habe der preußische Staatskommissar Weißmann mit den Spitzelberichten etwas zu tun, sich als unzutreffend herausgestellt. Der Ministerpräsident lehnte es ab, gegenüber dem Reich aufzutrumpfen und den wilden Mann zu spielen, versicherte aber, die bayerische Regierung werde auch in Zukunft eine wachsame Hüterin der bayerischen staatlichen Rechte sein. Deutschland könne nur gedeihen bei einem auskömmlichen Verhältnis zwischen den Ländern und der Reichsregierung. Die persönliche Fühlungnahme mit Berlin werde er aufrecht erhalten und sich daran in keiner Weise hindern lassen. Scharf wandte sich der Ministerpräsident auch gegen das Treiben der Nationalsozialisten, andererseits gegen die Agitation der radikalen Linken; ferner besprach er eingehend die Reparationsfrage, schilderte die Gefährlichkeit der franz. Politik für Europa und begründete die Abweisung der Reparationsnote.

Deutsches Reich

Reichstag.

Berlin, 5. April. Der Reichstag setzte gestern die zweite Beratung über die Ausgaben des Reichsministeriums des Innern fort. Der Abg. Kardorff von der Volkspartei hielt als erster eine lange Rede.

1. Mai und 9. November als Feiertage.

t. **Dresden,** 5. April. Der sächsische Landtag nahm heute mit 49 sozialistischen gegen 45 bürgerliche Stimmen den sozialistischen Gesetzentwurf über die Festlegung des 1. Mai und des 9. November als gesetzliche Feiertage an. Von bürgerlicher Seite wird nunmehr der Volksentscheid beantragt werden, so daß Neuwahlen zum sächsischen Landtag für den Frühsommer zu erwarten sind. Ferner lehnte heute der Landtag mit allen bürgerlichen und kommunistischen Stimmen den Haushaltplan des Justizministeriums ab. Justizminister ist der Mehrheitssozialist Dr. Zeigner. Welche staatsrechtlichen Folgen sich daraus ergeben, steht noch nicht fest.

10 Millionen Mark für studentische Wirtschaftshilfe.

t. **Berlin,** 5. April. Ein Antrag Mumm und Gen. fordert vom Reichstage, in den Etat des Reichsministeriums des Innern zur Förderung der studentischen Wirtschaftshilfe 10 Millionen Mark als einmalige Ausgabe einzufügen.

Zur Unterstützung der Kleinrentner.

Berlin, 5. April. Der „Deutschen Allg. Ztg." zufolge hat der preußische Landtag den Antrag gestellt, zur Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner, insbesondere zur Unterstützung der Gemeinden, die außerstande sind, die erforderlichen Hilfsmaßnahmen in Angriff zu nehmen, 300 Millionen und wenn möglich einen noch höheren Betrag bereit zu stellen.

Die Kaiserjacht Hohenzollern.

Stettin, 5. April. Der vor dem Kriege vom Stapel gelassene Ersatzbau der Kaiserjacht „Hohenzollern", der wegen des Kriegsausbruchs nicht fertiggestellt werden konnte und nahe der Stettiner Vulkanwerft ankerte, ist jetzt auf Abbruch nach Kiel verkauft. Das Schiff wird von einem Hamburger Schlepper nach Kiel überführt.

Bunte Chronik

Schweres Bahnunglück.

Hagen, 5. April. Heute vormittag 8 Uhr fuhr ein Personenzug bei Hagen in eine Arbeiterkolonne, die Gleisarbeiten vornahmen. Von der 30 Mann starken Kolonne wurden 8 Mann vom Zuge überfahren und sofort getötet

*

Das Horoskop für Genua. Die Astronomen sagen folgendes zur Stellung der Sterne für Genua: Merkur ist in diesem Monat wieder einmal nicht sichtbar; ein schlimmes Zeichen für die Finanzherren von Genua, denen sich ihr Handelsgott verbirgt; denn am 24. April weilt Merkur hinter der Sonne in oberer Konjunktion, so weit weg als er kann. Auch die anderen Planeten bringen nichts Gutes, mit Ausnahme der friedlichen Frau Venus, der Königin der Liebe, am Abendhimmel. Saturn und Jupiter stehen ohne Kraft in der Jungfrau und heben sich gegenseitig in ihrem Wirken auf.

Eine ganze Familie ermordet. In einem Anwesen in Wangen bei Schrobenhausen wurde eine sechsköpfige Bauernfamilie, bestehend aus Mann, Frau und vier Kindern, ermordet aufgefunden. Der Täter ist noch unbekannt. Es steht noch nicht fest, ob Raubmord vorliegt.

Großer Schiffsbrand im Hamburger Hafen. An Bord des im Hafen von Hamburg liegenden Lloyddampfers „Pfalz" brach Dienstag abend aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Da die mit mehreren Löschzügen herbeigeeilte Feuerwehr des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden sämtliche Räume des Schiffes mit Hilfe von drei Spritzdampfern und zwei Motorspritzen unter Wasser gesetzt. Um 5 Uhr früh war die Feuersgefahr beseitigt. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt.

Bandenüberfall in Oberschlesien. Nach Nieborowitz (Kreis Rybnik) kam am Sonntag nachmittag eine Bande von 60 Personen auf einem Bretterwagen, der vorn und hinten ein Maschinengewehr hatte. Die mit Revolvern und Gummiknüppeln bewaffnete Bande umstellte das Gasthaus Bernatzki, drangen in das Lokal ein, mißhandelten den Besitzer, seine Frau und zwei Söhne, sowie einen Gast und raubten alles, was sie an Geld, Waren und sonstigen Gegenständen vorfanden. Die Gemeindewache war machtlos.

Zuchthaus für einen Butterschieber. Der Schachtmeister Nikol. Bur aus Dudweiler, der beim Ueberschreiten der Saargebietsgrenze mit 60 Pfund Butter erwischt wurde, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Zweibrücken zu 1 Jahr Zuchthaus und 30 000 M Geldstrafe verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt, auch wurde ausgesprochen, daß Stellung unter Polizeiaufsicht zulässig ist. Zollbeamte, die den Angeklagten auf der Grenzstation Bruchmühlbach festnahmen, bekundeten, es sei keine Seltenheit, daß bei den Kontrollen der internationalen D-Züge geschmuggelte Butter zentnerweise aus den Aborten und sonstigen Verstecken der Abteile zutage gefördert wird.

Sabol-Vanillinzucker

verleiht Teegebäck, Kuchen, Saucen etc. herrlichstes Aroma. In allen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich oder Sabol-Gesellschaft Durlach.

Die kluge Hausfrau macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten Brauns Haushaltfarben. Ueberall zu haben.

Zu Hermann Volz 75. Geburtstag

(31. März 1922.)

Der Karlsruher Meister der Plastik, dessen Name weit über Badens Grenze hinaus guten und vornehmen Klang hat, hat in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag gefeiert. Seine Werke im Badischen Kunstverein bezeugen, wie frisch er noch an der Arbeit ist und wie sicher und klar er noch gestaltet. Trotz seiner bescheidenen und ruhigen Zurückhaltung ist ihm zwar ein hervorragender Platz unter den Plastikern der letzten 50 Jahre gesichert; aber so allgemein anerkannt und durchgedrungen ist er doch noch nicht, wie manche seiner Zeitgenossen, die nicht auf ein so großes und reichausgestaltetes, durchweg edel gehaltenes Werk blicken können wie H. Volz.

Volz ist von der Architektur ausgegangen. Seine Werke haben deshalb alle noch das Gesetzliche, auf das sich Architektur gründet. Sie sind alle im statuarischen Sinne gedacht und geformt. Dies und die selbständig erarbeitete, von keinen Theorien und Einflüssen unterströmte edle Formsprache wird seinen Bildungen den Charakter des dauernden, im Strom der Entwicklung des Plastischen sichern. Sowohl in der Monumentalplastik (Denkmäler, Bildnisse und Grabplastik), wie auch in der Kleinplastik (Tafelaufsätze und Plaketten) hat Volz Mustergültiges geschaffen und in der Bildnisplastik allein ein geradezu klassisches Werk zusammengestellt. Die großen Charakterköpfe seiner Zeit fehlen darin nicht: die Namen Exz. Bürklin und Bunsen, Exz. Fischer, Prof. Königsberger, Exz. Kußmaul, Exz. Thoma, Prof. Thode umfassen eine ganze Kulturepoche. Und all das ist geleistet aus der tatenreichen Stille seiner Werkstatt heraus, ohne den jetzt so üblichen Apparat von Reklame und Propaganda. Nichts kann seine edle und vornehme Wesenheit besser bezeugen als diese Tatsache. Allerdings, Volz hat in den Idealen seiner Kunst gelebt. Seine überlebensgroßen Büsten von Michel-Angelo und Beethoven beweisen es ebenso wie seine großen Bildwerke, die über ganz Deutschland hin sein Können bekunden.

Eine zusammenfassende Darstellung seines Lebenswerkes ist in Vorbereitung und wird bei Herausgabe selbst jenen eine Ueberraschung sein, die den Meister zu kennen und zu überschauen meinen. #

Theater und Musik

Münchner Oper. An der Münchner Staatsoper erlebte das Mimodrama „Arambel" von Ingeborg Ruvina mit der Musik des in München lebenden Schweizer Komponisten Pierre Maurice eine mit freundlichem Beifall aufgenommene Erstaufführung. Der Vorwurf der einfachen Märchenbehandlung ist von wohltuender Schlichtheit und ohne psychologischen Ballast. Die Musik gibt sich flüssig und ansprechend, enträt allerdings auch einer ausgesprochenen Eigenart. Den Zweck, die Vorgänge auf der Bühne abwechslungsreich zu kolorieren und sich im Gestus des Darstellers ausdeuten zu lassen, erfüllt sie jedoch vortrefflich. Ingeborg Ruvina tanzte und spielte selbst den Arambel. Sie gab eine mimische Gestaltung voll tiefer Beseelung. Regie und Choreographie von Heinrich Kröller waren vorzüglich. Das Publikum rief die Autoren und Darsteller wiederholt vor die Rampe. Dr. W. Z.

Die gestohlene Kritik. Aus Magdeburg wird der „N. B. Landesztg." geschrieben: Für eine eigenartige geistige Oekonomie scheint der Halberstädter Theaterkritiker Dr. Heinrich Jacobi zu schwärmen. Wenn ein Kritiker von gutem Rufe oder ein Literaturhistoriker vor ihm von einem zu besprechenden Stück eine eingehende, gründliche Analyse gegeben hat, dann scheint Dr. Jacobi es für eine Kraftvergeudung zu halten, eigene Gedanken zu haben und sie niederzuschreiben. Vielmehr setzt er — von einigen Verbösserungen abgesehen — wortgetreu seinen Lesern jene anderen Arbeiten vor. Leider vergißt er dabei zu zitieren, sondern setzt unter diese seltsamen „Kritiken" seinen vollen Namen, nimmt also die Besprechungen als geistiges Eigentum für sich in Anspruch. Zwischen der Künstlerschaft des Halberstädter Stadttheaters und Herrn Dr. Jacobi ist über diese Art des Kritisierens ein heftiger Streit entbrannt, der zu einem geharnischten Briefwechsel zwischen der Künstlerschaft und dem Verlage der Zeitung geführt hat. Die Unterlagen beweisen in drei Fällen schlimmsten literarischen Diebstahl. Bulthaupts Dramaturgie des Schauspiels lieferte den Text zu einer Besprechung von „Rosmersholm", Diebolds „Anarchie des Dramas" mußte die Kritik über das Grabbe-Drama „Der Einsame" von Hanns Johst stellen und der Kritiker eines großen Berliner Blattes wurde unfreiwilliger literarischer Kuli bei einer Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Elga". — Vielleicht veranlaßt ihn die Festnagelung seines fortgesetzten literarischen Diebstahls dazu, sein Amt niederzulegen. Im Interesse des Publikum und vor allem im Interesse des Ansehens des Kritiker-Standes und der deutschen Zeitungen, die glücklicherweise solche Fälle festzustellen nur äußerst selten Gelegenheit haben, wäre dies unbedingt notwendig.

Zum Intendanten des Halleschen Stadttheaters ist der bisherige Intendant des Rostocker Stadttheaters, Ludwig Neubeck, gewählt worden.

Richard Strauß ist von der Wiener kommunistischen Presse stark angegriffen worden, weil er angeblich seine Mitwirkung an Wohltätigkeitskonzerten für Rußland verweigerte. Der Künstler erwidert darauf, daß ihm die ungeheure Not in Wien näher liege. Fast alle Wochen höre er, daß wieder ein Pensionist verhungert sei. In Dingen der Wohltätigkeit müsse einem doch die Wahl bleiben, welchem Zweck man dienen wolle.

Kunst und Wissenschaft

Aus der Berliner Thoma-Ausstellung. Aus Stockholm, wo sie in der großen deutschen Kunstausstellung hingen, sind jetzt zwei Meisterwerke Hans Thomas in der Ausstellung der Berliner Nationalgalerie eingetroffen: das Frühwerk eines Wasserfalls mit badenden Knaben und das Bauernblumen-Stillleben von 1886.

Gründung einer ungarischen Goethegesellschaft. Im Anschluß an das Goethemuseum in Budapest wurde die Gründung einer ungarischen Goethe-Gesellschaft beschlossen. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, den Goethe-Kultus sowie die deutsche Literatur zu pflegen.

Berufung. Aus München wird berichtet: Das bayerische Kultusministerium erließ einen Ruf an Professor Oncken in Heidelberg als Nachfolger des von München weggezogenen Geschichtslehrers Marcks.

Personalien. Dem Privatdozenten Dr. Doetsch an der Universität Halle ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der angewandten Mathematik erteilt worden. — Der Ordinarius für römisches und bürgerliches Recht an der Bonner Universität, Dr. Joseph Partsch, hat einen Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger R. Stammlers erhalten. — Dem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Hugo Hassinger an der Universität Basel den Ruf auf den Lehrstuhl der Geographie in Frankfurt a. M. abgelehnt. — In Halle ist am 20. v. Mts. der Honorarprofessor für Zoologie an der dortigen Universität, Kustos am zoologischen Institut, Dr. Otto Taschenberg im Alter von 68 Jahren gestorben. — Wie verlautet, hat der a. o. Professor Dr. Fritz Hartung in Halle den Ruf auf den Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Kiel als Nachfolger A. O. Meyers angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Dritte Aenderung des Besoldungsgesetzes.

Der dem Landtag vorliegende Entwurf einer dritten Aenderung des Besoldungsgesetzes sieht in Anlehnung an die Reichsgesetzgebung eine Erhöhung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen I bis XII in der Weise vor, daß die Erhöhung in den Gruppen I bis X mit geringen Schwankungen dieselbe bleibt und in den Gruppen XI und XII abfällt. Bei der Gruppe XIII und bei den Einzelgehältern soll eine Erhöhung der Grundgehälter nicht eintreten; nur der Grundgehalt der Einzelgehaltsgruppe B 2 soll von 95 000 ℳ auf 100 000 ℳ erhöht werden, in Anpassung an die Regelung in Württemberg und Hessen; im Reich und in anderen größeren Ländern erhalten die Ministerialdirektoren usw. einen Grundgehalt von 105 000 ℳ.

Die künftigen Grundgehälter betragen:

Gr. I	11 000—16 000 ℳ	(bisher 7 500—12 000 ℳ)
Gr. II	13 500—18 000 ℳ	(bisher 10 000—13 000 ℳ)
Gr. III	15 000—20 000 ℳ	(bisher 11 500—15 000 ℳ)
Gr. IV	16 000—21 000 ℳ	(bisher 12 500—16 000 ℳ)
Gr. V	17 000—23 000 ℳ	(bisher 13 500—17 000 ℳ)
Gr. VI	18 500—25 000 ℳ	(bisher 14 500—19 500 ℳ)
Gr. VII	20 000—28 000 ℳ	(bisher 16 000—22 500 ℳ)
Gr. VIII	22 000—31 000 ℳ	(bisher 18 000—26 000 ℳ)
Gr. IX	25 000—36 000 ℳ	(bisher 21 000—31 000 ℳ)
Gr. X	28 000—42 000 ℳ	(bisher 25 000—37 000 ℳ)
Gr. XI	32 000—48 000 ℳ	(bisher 30 000—44 000 ℳ)
Gr. XII	40 000—60 000 ℳ	(bisher 38 000—57 000 ℳ)
Gr. XIII	53 000—80 000 ℳ	(wie bisher).

Diese Aufstellung zeigt, daß die Spannung zwischen dem Anfangs- und Endgehalt in den Gruppen II bis VII gleich 3 : 4, in den Gruppen X bis XIII gleich 2 : 3 beträgt; in den Gruppen VIII und IX ist ein entsprechender Uebergang zwischen beiden Spannungen hergestellt.

Die bisherigen Sätze des Ortszuschlags sind nicht geändert; nur die Grenzen für die sieben Stufen sind infolge der Erhöhung der Grundgehaltssätze heraufgesetzt worden. Die Forderungen des badischen Landtags auf Beschränkung der Zahl der Ortsklassen auf drei und Verminderung der Spannung in den Sätzen ist zum Bedauern der badischen Regierung und trotz ihres mehrfachen Eintretens für die alsbaldige Erfüllung dieser nach ihrer Ansicht durchaus berechtigten Wünsche vom Reiche nicht berücksichtigt worden. Die widerrufliche Wirtschaftsbeihilfe soll auch vom 1. April 1922 an zunächst weiter aufrecht erhalten werden. Zur Vermeidung einer Schlechterstellung der badischen Beamten schlägt die badische Regierung trotz der bestehenden Bedenken vor, die Wirtschaftsbeihilfe ihren Beamten so lange zu gewähren, als sie auch die Reichsbeamten an den gleichen Orten erhalten; sie wird aber darauf dringen, daß der Forderung des Landtags in seiner Entschließung vom 10. März d. J. auf möglichst raschen Abbau dieser Wirtschaftsbeihilfe Rechnung getragen wird, insbesondere da die Einreihung der Orte in die Ueberteuerungsklasse den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung trägt.

In der Vorlage ist weiter die Gewährung einer Frauenzulage vorgesehen. Die badische Regierung stand diesem Vorschlage der Reichsregierung von vornherein sympathisch gegenüber. Der dafür vom Reiche vorgesehene Betrag von 1000 ℳ jährlich schien ihr aber entschieden zu nieder. Sie unterstützte deshalb die Anregungen, diese Zulage auf den Betrag der höchsten Kinderzulage (also jährlich 3600 ℳ) festzusetzen und in die für die Gewährung des Teuerungszuschlags in Betracht kommenden Bezüge einzubeziehen. Da diese Anregung jedoch nicht durchdrang, beantragte sie eine möglichst weit gehende Erhöhung des vom Reich vorgeschlagenen Betrages von jährlich 1000 ℳ und stimmte dem vom Reichstage beschlossenen Betrage von 2500 ℳ im Reichsrate zu.

Bei der Bemessung aller vorgenannten Bezüge ist man davon ausgegangen, daß mit Rücksicht auf die gestiegene Teuerung der gleiche verhältnismäßige Teuerungszuschlag und der besondere Teuerungszuschlag auf die ersten 10 000 Mark des Diensteinkommens je um 10 Prozent erhöht werden. Demgemäß soll künftig der Teuerungszuschlag zu den ersten 10 000 ℳ des Diensteinkommens 60 Prozent, zu dem übrigen Diensteinkommen und zu den Kinderzuschlägen 30 Prozent betragen. Für die außerplanmäßigen Beamten soll es bei der bisherigen besonderen Regelung des Teuerungszuschlags verbleiben. Die badische Regierung schlägt die gleiche Erhöhung auch für ihre Beamten vor. Der besondere Teuerungszuschlag für die ersten 10 000 Mark des Diensteinkommens soll demgemäß auch in Baden vom 1. April 1922 an allen Beamten gewährt werden.

Die Kinderzuschläge wurden um monatlich je 50 ℳ erhöht. Die badische Regierung hatte 100 ℳ vorgeschlagen.

Die Mehraufwendungen für die Landesbeamten, die sich aus dieser Vorlage unter Zugrundelegung der neuen Teuerungszuschläge ergeben, werden sich auf rund 288 Millionen belaufen.

*

Haushaltausschuß und Beamtenbesoldung.

Mit der neuen Gehaltsregelung der badischen Beamten, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, beschäftigte sich der Haushaltausschuß des badischen Landtags. Der Haushaltausschuß nahm die neue Gehaltsregelung einstimmig an; der unabhängige Abgeordnete enthielt sich der Stimme. Mit 9 gegen 4 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen wurde ein Antrag, den höheren Beamten den Vierteljahresbetrag der 2000 ℳ vom Januar bis April nachzuzahlen, abgelehnt. — Für die Zeit vom 1. April bis 1. Juni werden Vorschüsse auf die neue Besoldungsregelung gewährt. Sie bewegen sich je nach der Gehaltsgruppe zwischen 1600 und 3000 Mark.

Landtagssitzung.

Die Tagesordnung der am Freitag, 7. April, vormittags 10 Uhr, stattfindenden Landtagssitzung umfaßt die Beratung über die 3. Aenderung des Besoldungsgesetzes (Berichterst. Abg. Dr. Baumgartner Ztr.) und die Behandlung der Förmlichen Anfrage der Abg. Seubert (Ztr.) und Gen. über die Erhaltung der bisherigen Rechte der Kleinbrenner und Stoffbesitzer.

Die Angriffe auf den Finanzminister Köhler.

Die „Badische Landeszeitung" hatte wiederholte Angriffe gegen den badischen Finanzminister gerichtet und u. a. von einer „hochfürstlichen Dienstwohnung" geschrieben, die im Karlsruher Schloß für den Finanzminister Köhler eingerichtet werde. Sie erfahre eine so luxuriöse Ausstattung, wie sie in früheren Zeiten Fürstlichkeiten sich nicht geleistet hätten". Im Haushaltsausschuß des Landtages brachte am Dienstag der Angegriffene den Artikel zur Sprache und erklärte in zusammenfassender Darlegung folgendes:

„1. Es ist unwahr, daß für den Finanzminister eine Dienstwohnung eingerichtet wird. Wahr ist vielmehr, daß — im Gegensatz zum Reich und anderen größeren deutschen Ländern — der Finanzminister so wenig wie ein anderer seiner Ministerkollegen eine Dienstwohnung in einem staatlichen Gebäude erhält. Es wird für ihn vielmehr zurzeit in einem Teil der Räume im Bibliotheksbau, die bisher ohne Mietzinsentrichtung von der Kriegsfürsorge benützt worden sind, eine Mietwohnung eingerichtet. Für diese Wohnung hat er einen Mietzins zu entrichten, der sich nicht, wie bei einer Dienstwohnung nach den Vorschriften des Besoldungsgesetzes, sondern nach den Grundsätzen des städtischen Mieteinigungsamtes berechnet. Dieser Mietzins wird voraussichtlich wesentlich höher sein als derjenige für eine Dienstwohnung.

2. Es ist unwahr, daß diese Mietwohnung eine „so luxuriöse Ausstattung erfährt, wie sie in früheren Zeiten Fürstlichkeiten sich nicht geleistet hätten". Wahr ist vielmehr, daß die Wohnung im Gegensatz zu der Ausstattung der Dienstwohnungen verschiedener staatlicher Beamten überhaupt keine „Ausstattung" oder dergl. auf Kosten oder aus Beständen des badischen Staates erfährt, weder in Mobiliar, noch in Vorhängen, vielmehr mit den eigenen Möbeln usw. des künftigen Bewohners ausgestattet wird.

3. Es ist deshalb auch unwahr, daß es sich um eine „hochfürstliche" Wohnung handelt. Wahr ist vielmehr, daß die Wohnung auch dem Umfang nach weder in der Zahl, noch in der Größe der Zimmer über das hinausgeht, was ein Minister mit größerer Familie auch bei bescheidenen Ansprüchen verlangen kann. Die Wohnung bleibt dabei hinter verschiedenen Dienstwohnungen zurück, die badische Staatsbeamte der höheren Besoldungsgruppen — sogar Junggesellen — sowohl in Karlsruhe, wie im Bezirke vielfach bewohnen.

4. Es ist auch unzutreffend, wenn die Sachlage so dargestellt wird, als ob durch die für den Minister in Aussicht genommene Wohnung anderen Familien in Karlsruhe Wohnungen weggenommen worden seien. Zutreffend ist im Gegenteil, daß durch die Umwandlung der bisherigen Büroräume zu einer Wohnung eine weitere Wohnung in Karlsruhe gewonnen worden ist, da die bisher in diesen Räumen untergebrachte Dienststelle durch die Verlegung des Landesfinanzamts in das ehemalige Kadettenhaus eine andere Unterkunft erhalten konnte.

5. Wahr ist allerdings, daß der Finanzminister seit über Jahresfrist darauf gedrängt hat, eine Mietwohnung in der Nähe des Finanzministeriums zu erhalten. Er glaubt darauf ein Anrecht zu haben, da er seit zwei Jahren neben dem Amte des Finanzministers im Interesse des Landes noch dasjenige des Landesfinanzamts Karlsruhe versieht. Dieses Doppelamt nimmt seine Arbeitskraft tagtäglich bis zum äußersten in Anspruch. Das Reich vergütet ihm für die Führung der Geschäfte des Landesfinanzamtspräsidenten allerdings zurzeit jährlich 50 000 ℳ. Diesen Betrag hat er aber bis jetzt restlos und ohne einen Pfennig für seine Auslagen zu beanspruchen, der badischen Staatskasse überwiesen. Er glaubt deshalb auch die Beurteilung des Vorgehens der genannten Tageszeitung ruhig der Oeffentlichkeit überlassen zu dürfen."

Nach dieser Erklärung des Finanzministers nahmen die Vertreter sämtlicher Parteien zu den Angriffen der „Bad. Landeszeitung" Stellung und verurteilten einmütig den betr. Artikel.

Badische Politik

Schulfragen.

Der Haushaltausschuß des Landtags beschäftigt sich zur Zeit mit dem Voranschag des Unterrichtsministeriums. Eine Eingabe des Philologenvereins verlangt, anstatt 39 Stellen für Lehramtspraktikanten deren 79. Diese Eingabe wurde von allen Parteien befürwortet, da die Anstellungsverhältnisse der Lehramtspraktikanten seit Jahren schlechte sind.

Bei Ausgabe „Lehrerbildungsanstalten" wurde festgestellt, daß in Baden 226 Schulkandidaten und 325 Schulkandidatinnen, also insgesamt 531 Schulanwärter vorhanden sind, die auf Anstellung warten. An Ostern kommen neue Anwärter hinzu. Unterrichtsminister Dr. Hummel erklärte, daß der Krieg zum Teil diese Verhältnisse gebracht hat, da man in der Kriegszeit viele Lehrerinnen übernommen habe. Man müsse evtl. an die Einführung des numerus clausus denken. Wenn die Lehrerbildungsgrundlagen geändert würden, dann dürfte der Anwärterüberschuß allmählich verschwinden. Aus Kreisen der Abgeordneten wurde der Vorschlag gemacht, Volksschullehrer zu Handelslehrern heranzubilden, da diese fehlen. Der Unterrichtsminister bemerkte jedoch, das sei nicht ohne weiteres möglich. Zudem sei der Bedarf an Handelslehrern nicht all zu groß. Weiter wurde die Stellung der verheirateten Lehrerin erörtert. Grundsätzlich soll die Verheiratung kein Grund sein, die verheiratete Lehrerin aus dem Schuldienst zu entlassen, es sei jedoch zu prüfen, ob es immer zu verantworten sei, in eine Familie zwei Gehalte zu geben, da andererseits die Schulanwärter jahrelang auf Anstellung warten. Auch die Schulorganisation in den Städten nach dem Inkrafttreten des Lastenverteilungsgesetzes wurde besprochen und betont, eine Verschlechterung der städtischen Schulen müsse verhütet werden.

Der Zentrumsführer Dr. Schofer.

In der sozialistischen Mannheimer Volksstimme lesen wir in einem Artikel über die Landtagsdebatten: „Von den Koalitionsparteien bemüht sich das Zentrum, seine alte Linie fortzusetzen, wobei sein Fraktionschef, Herr Abg. Dr. Schofer, mit etwas zu starker Pose sein Führertum hervortreten läßt".

Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 25 vom 5. April 1922 hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministeriums des Innern: über die Gemeindewahlen; Geschäftsordnung für die Bürgerausschüsse und Gemeindeversammlungen. Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 26 vom 4. April hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministeriums des Innern: der Vollzug des Gebäudeversicherungsgesetzes; über den Verkehr mit Brennholz.

Aus Baden

Der Badische Lehrerverein

hält am Montag, 10. bis Mittwoch, 12. April in unserer Stadt seine diesjährige Vertreterversammlung und allgemeine Mitgliederversammlung ab. Die Vertreterversammlung beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Umgestaltung des Geschichtsunterrichts und mit der Frage der Förderung der Kulturaufgaben des Volksstaates durch die Landschule.

In einer öffentlichen Hauptversammlung spricht am Dienstag, 11. April, vormittags 10 Uhr, in der Festhalle Minister a. D. Seyfert, Dresden, über die zukünftige Lehrerbildung. Alle an der Jugenderziehung und Schule interessierten Kreise dürften dieser Mitteilung die gebührende Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Die Bluttat von Schutterwald.

Schutterwald, 5. April. Zu dem Verbrechen des Eisenbahnarbeiters Heuberger, der Frau und Schwägerin getötet und dann sein Anwesen in Brand gesteckt hat, meldet das „Offenb. Tagbl." noch folgendes: Die Gerichtskommission weilt am Tatort. In der Nacht haben die Nachbarn die Zimmer ausgeräumt, weil Gefahr bestand, daß das Mobiliar verbrenne. Doch die Flammen griffen nur auf einen Anbau des Wohnhauses über, gerade auf den Teil, in dem Sigmund Heuberger wohnte. Er schlief nämlich getrennt von seiner Frau. Das Haus hatte seine Frau in die Ehe mitgebracht; es ist ein schönes, volleingerichtetes Bauernhaus. Das Bett der Ehefrau hatte der Mörder angezündet. Auf ihm lag die Ermordete. Die Schwägerin lag außen mit ausgestreckten Armen auf dem Boden der Stube. Sie muß mit dem Mörder gerungen haben. Wenn er morgens zum Bahndienst ging, untersuchte H. die Hühner, wieviel Eier sie wohl legen würden und er rechnete den beiden Frauen vor, was sie am Abend ihm abzuliefern hätten. Die Bestreitung des Haushaltes war aber den Frauen nur aus der Landwirtschaft möglich und aus dem kleinen Erwerb, den die unverheiratete Schwester als Näherin hatte. Seinen Lohn von der Eisenbahn behielt er für sich. Den Wein hatte er in den Keller laufen lassen. Der Wald wurde bis zu den französischen Posten abgesucht, auch im tiefen Keller ist nachgeforscht worden, man fand jedoch nichts, was auf eine Anwesenheit des Mörders in dieser Gegend schließen ließe.

*

t. **Karlsruhe**, 5. April. Der Vorstand der badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat zur Aufbringung der von den Genossenschaftsmitgliedern umzulegenden Summe von etwas über 10 Millionen den Beitrag auf 1 ℳ von je 100 ℳ Arbeitswert festgesetzt.

= **Durlach-Aue**, 5. April. Vor einigen Tagen hielt die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Durlach-Aue ihre diesjährige Generalversammlung ab. Rechner Maier erstattete den Jahresbericht. Hierauf sprach Landwirtschaftslehrer A. Kälber vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe über genossenschaftliche Tagesfragen und das Hilfswerk der Landwirtschaft.

t. **Roth** (Amt Wiesloch), 5. April. In letzter Woche hat man hier am Ortsausgang nach St. Leon mit Bohrversuchen auf Erdöl begonnen.

t. **Mannheim**, 5. April. Das Wasser des Neckars steigt beständig weiter und überschwemmt immer größere Flächen seines Vorlandes. Der Abfluß geht nur langsam vorwärts, da auch das Rheinwasser steigt. — Gestern konnte Großkaufmann Moritz Steiner seinen 80. Geburtstag feiern. Er ist der letzte tätige Ueberlebende der alten Tradition des Mannheimer Getreidehandels. Großkaufmann Steiner war Teilhaber der Firma N. Steiner & Söhne, aus der nach Jahren die Getreidefirmen N. Steiner & Co. und Jakob Steiner & Sohn hervorgingen.

t. **Heidelberg**, 5. April. Seit gestern ist infolge der durch die wärmere Witterung und den Regen hervorgerufenen Schneeschmelze der Neckar in schnellem Steigen begriffen. Da vom Oberlauf des Flusses weiteres Ansteigen des Wassers gemeldet wird, so ist Hochwassergefahr in Sicht. — Die Sammlung für die Altershilfe hat bis heute insgesamt eine Höhe von 166 990 ℳ erreicht.

o. **Offenburg**, 5. April. Unter dem Verdacht des Giftmordes wurden in Urloffen die Eheleute L. festgenommen. Sie werden beschuldigt, versucht zu haben, mittels Schwefelsäure ihre Eltern bezw. Schwiegereltern zu töten. Die Untersuchung schwebt.

t. **Gengenbach**, 5. April. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, findet der für die Zeit vom 10. bis 12. April geplante Geflügelzuchtkurs auf dem Lehrgeflügelhof Einach, Station Gengenbach, erst eine Woche später vom 19. bis 21. April statt. Für die Unterbringung und Verpflegung haben die Kursteilnehmer selbst Sorge zu tragen.

t. **Sinsheim a. d. E.**, 5. April. Vor einigen Tagen wurden aus dem Neuhaus bei Ehrstädt silberne Schalen, Teppiche und sonstige Wertgegenstände in Höhe von 300 000 ℳ gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

t. **Freiburg**, 5. April. Der Friedrich-Luisenturm auf dem Feldberg wird, wie der Badische Schwarzwaldverein bekannt gibt, ab Karfreitag den ganzen Sommer über wieder geöffnet sein.

t. **Schönau i. W.**, 5. April. Der Verwaltungsausschuß des Genesungsheims Rabenfels, das den Allgemeinen Ortskrankenkassen Säckingen und Waldshut gehört, beschloß den Ausbau des Genesungsheims, das auch für Zwecke der Kinderfürsorge eingerichtet werden soll.

t. **Donaueschingen**, 5. April. Die „Traubenbrauerei" in Tuttlingen ist durch Kauf auf die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei Donaueschingen übergegangen.

t. **Müllheim**, 5. April. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde u. a. der niedrige Pachterlös der Gemeindejagd bemängelt. Die Verpachtung erfolgte 1920 auf die Dauer von sechs Jahren zu dem bei den heutigen Fleisch- und Wildbretpreisen mäßigen Satz von jährlich 3800 ℳ. Jedenfalls wäre der Pachtertrag ein beträchtlich höherer gewesen, aber die auswärtigen Jagdliebhaber trafen zu dem Verpachtungstermin verspätet in dem Augenblick ein, als eben der Zuschlag erteilt war.

t. **Stanfen**, 5. April. Die Stadtgemeinde beabsichtigt die Erbauung eines Krankenhauses, das vor dem Kriege 200 000 ℳ gekostet hätte, heute aber auf 5 Millionen Mark zu stehen kommt. Zur Beschaffung der Mittel ist ein außerordentlicher Holzhieb im Gemeindewald geplant.

Radolfzell, 5. April. Die Pumpenfabrik Allweiler begeht in diesen Tagen das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Der jetzige Direktor und Hauptteilhaber hat sich vom einfachen Schlosser durch seinen Geschäftssinn, seine Umsicht und Energie zum Mitinhaber dieser bedeutenden Fabrik heraufgearbeitet.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 5. April 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
Hamburg	752,5	1	W	schwach	bedeckt	1
Danzig	742,7	4	WSW	mäßig	wolkig	1
Berlin	752,8	1	WNW	mäßig	bedeckt	5
Frankfurt	756,4	2	WSW	leicht	Schnee	2
München	757,1	2	NW	mäßig	wolkig	3
Kopenhag.	749,7	1	N	leicht	wolkig	1
Stockholm	748,8	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	7 3,1	0	N	leicht	wolkig	0
Valentia	753,8	5	O	leicht	wolkig	5
Paris	757,2	1	—	still	Dunst	0
Toulouse	757,9	6	S	leicht	Regen	3
Zürich	75[illegible],1	1	W	leicht	heiter	6
Wien	754,3	5	W	mäßig	bedeckt	3

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[illegible]

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	2	10	0	SW	mäßig	wolkig	3
Königstuhl Seehöhe 563 m							
756,8	—1	5	—1	SW	leicht	Schnee	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
757,7	2	11	2	SW	leicht	Regen	5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
757,1	2	8	3	SW	leicht	bedeckt	5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	1	9	6	N	mäßig	bedeckt	2
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	—1	6	—1	N	leicht	halbbd.	4
Villingen Seehöhe 712 m							
758,5	0	8	-2	SW	leicht	Schnee	9
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
643,3	—4	3	—5	SW	leicht	Schnee	10

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Rücken des rasch nach Ostpreußen abgezogenen Tiefdruckgebietes haben sich die in diesem Jahre mit außerordentlicher Beständigkeit über Nordeuropa und dem Eismeer lagernden sehr kalten Luftmassen (Spitzbergen heute früh 20 Grad Kälte) wieder südwärts in Bewegung gesetzt und bis zum Nordrande der Alpen Schneefälle gebracht. Dabei kamen gestern überall, besonders im Schwarzwald, starke Böen vor. Da sich jetzt zunächst hoher Druck von Frankreich her über Deutschland bildet, ist fortschreitende Aufheiterung morgen zu erwarten.

Wetteraussichten für Donnerstag, 6. April: Schwache, veränderliche Luftbewegung, langsam aufheiternd, meist trocken, nachts kalt und vielfach Nachtfrost, am Tage wärmer als heute.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	5. April.		4. April
Schusterinsel	2,35 m		2,5[illegible] m
Kehl	3,69 m		3,20 m
Maxau	5,65 m		4,87 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,04 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,27 m
Mannheim	4,75 m		3,95 m

Pfeiffer & Dillers

Auch Ihr Haushalt wird zu denen gehören, die keinen anderen Kaffee-Zusatz mehr brauchen, wenn Sie die echte, feine, Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz auch nur einmal erprobten!
In Originaldosen u. Silberpaketen
Kaffee-Essenz

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

t. Karlsruhe, 5. April.

Der Raubüberfall von Iffezheim,

der in den letzten Januartagen d. Js. verübt wurde, fand in der heutigen Vormittagssitzung des Schwurgerichts seine Sühne. Am Abend des 22. Januar, zwischen 8 und 9 Uhr, wurde der in seinem Hause allein wohnende Landwirt Schneider in Iffezheim durch den Friseur Karl Zembrod aus Pfullendorf, der sich durch Einbruch Eingang in die Wohnung verschafft hatte, im Bett angegriffen und durch zwei Schläge mit einem Knüppel stark verletzt. Nur der überaus kräftigen Konstitution des 75jährigen Schneider ist es zuzuschreiben, daß die Schläge nicht tödlich wirkten.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Kempff eröffnete vor einer zahlreichen Zuhörerschaft um 8 Uhr die Sitzung. Die Vernehmung der Zeugen ergab, vielfach im Widerspruch mit den Angaben des Angeklagten, folgendes Bild des Angeklagten und seiner Tat:

Zembrod, der noch nicht ganz 22 Jahre zählt, ist bereits mehrfach bestraft, das letztemal mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten, welche Strafe er in der Landesstrafanstalt zu Bruchsal verbüßte. Am 18. Januar d. Js. nun wurde er entlassen, nachdem er auch in der Zeit seiner Gefängnisstrafe sechsmal wegen Vergehens gegen die Hausordnung der Anstalt bestraft worden war. Durch Vermittlung des Anstaltsgeistlichen konnte er noch am Tage seiner Entlassung eine Stelle bei dem Friseur Ehrle in Bruchsal antreten. Ohne hier seine Arbeit aufzunehmen, hat der Angeklagte seinen neuen Herrn am selben Vormittag um einen mehrtägigen Urlaub. Er fuhr nach Karlsruhe, gab hier sein Geld aus und wandte sich am Samstag, den 21. Januar, nach Rastatt, wo er das Haus des Schneider, zu dem er in entfernter Verwandtschaft steht, aufsuchte, angeblich in der Absicht, sich von diesem Geld zu leihen. Seine Absicht änderte er jedoch schnell dahin, daß es besser sei, sich auf dem Wege des Raubes in den Besitz des Geldes zu setzen. Er traf seine Vorbereitungen, wurde aber am Samstag in der Ausführung seines Vorhabens gehindert. So verschob er den Plan auf Sonntag, den 22. Januar. Er stieg durch ein Fenster in das Haus ein, kam bei der Durchsuchung der Zimmer in das Schlafgemach des Schneider, der entgegen seiner Vermutung sich zu Hause befand, und behauptet nun, er sei von Sch. unvermutet angegriffen worden und habe gewissermaßen in der Notwehr die Schläge mit einem mitgebrachten Knüppel getan und sei dann entflohen. Tatsächlich hat er nichts mitnehmen können. Die Anklage lautet jedoch auf Grund des Beweismaterials dahin, daß er dem Schneider die Schläge mit dem Ruf: Geld heraus! beigebracht habe, als der Angegriffene im Bett lag. Die Verletzungen sind sehr stark gewesen. Schneider hat einen großen Blutverlust erlitten und verspürt heute noch Folgen seiner Verletzung. Der Angeklagte ist gutbeleumundeter Leute Kind, ist aber schon früh auf die schiefe Bahn geraten, und hat stets versucht, sich an der Arbeit vorbeizudrücken. Er wird allseitig als ein intelligenter und kluger, aber fauler und verstockter Mensch geschildert. Daß er der Wahrheit nur sehr selten die Ehre gibt, ergab auch die Verhandlung. Die Schuldfrage lautete trotz des Leugnens des Angeklagten auf Raubversuch.

Die Geschworenen bejahten nach längeren Plaidoyers von Staatsanwaltschaft und Verteidigung die Schuldfrage, verneinten jedoch die Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verkündete nach kurzer Beratung das Urteil. Zembrod erhält 6 Jahre Zuchthaus und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Stellung unter Polizeiaufsicht. 2 Monate Untersuchungshaft werden auf die Freiheitsstrafe gerechnet.

*

t. Karlsruhe, 5. April. In der heutigen Nachmittagssitzung des Schwurgerichts hatte sich der Taglöhner Wilhelm Lutzweiler aus Wilferdingen wegen eines am 11. August 1921 an einer 59jährigen Frau begangenen

Notzuchtverbrechens

zu verantworten. Der 22jährige Täter wird als ein degenerierter, geistig minderwertiger Mensch geschildert. Sein Verhalten während und nach der Verhandlung war bezeichnend dafür. Gerade deshalb aber empfahl der Staatsanwalt, vom Verteidiger unterstützt, trotz der Schwere des Vergehens den Geschworenen die Bejahung der Frage nach milderen Umständen. Die Geschworenen bejahten Schuld- und Milderungsfrage. Der Angeklagte erhielt drei Jahre Gefängnis (abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft), trägt die Kosten und es werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Mit der Erledigung des letzten Falles schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an die Geschworenen die Schwurgerichtsperiode des zweiten Vierteljahres 1922.

Sport/Spiel

Fußball.

Deutschland—Schweiz—Belgien. Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz, der am 26. März in Frankfurt a. M. zum Austrag kam, hat den Fußball-Verband in Belgien schwer in seiner Ehre gekränkt, denn die Belgier weigern sich bekanntlich, das seit langem vereinbarte Spiel gegen die Schweiz am 25. Mai auszutragen, weil die Schweiz die sportlichen Beziehungen mit Deutschland aufgenommen hat. Das Schweizer Fußball-Comite hat nunmehr dem Belgischen Fußball-Verband in einem längeren Schreiben die einzig richtige Antwort erteilt. Hier heißt es u. a.: „Im Hinblick auf Ihre Haltung und Ihren schlechten Willen in dieser Angelegenheit, ferner im Hinblick auf Ihr Vorgehen und Ihre Beleidigungen gegenüber unserem Verbande haben wir beschlossen, alle Verbindungen abzubrechen und denjenigen unserer Vereine, die in Belgien spielen möchten, sowie auch den Ihrigen, die die Absicht hätten, nach der Schweiz zu kommen, die Bewilligung zu verweigern. Wir beharren jedoch energisch auf unserem Rechte für ein Länderspiel Schweiz—Belgien und wir werden der F. I. F. A. die Angelegenheit unterbreiten".

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 6. April 1922.

Bad. Landestheater. „Katte". 7—9 Uhr.
Städt. Konzerthaus. Das Niederdeutsche Osterspiel. 5 und 7 Uhr.
Eintracht. Brahmsfeier (Alfred Hoehn). 7½ Uhr.
Schwarzwaldverein. Lichtbildervortrag. 8 Uhr. Technische Hochschule.
Deutsche Demokratische Partei. Teeabend. 8 Uhr. Erbprinzenschlößchen.
Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.

Pfannkuch & Co
Marmeladen
Orangen-Marmelade Pfund Mark 16.00
Erdbeer mit Aepfel Pfund Mark 12.00
Aprikosen-Marmelade Pfund Mark 13.50
Apfel-Gelee Pfund Mark 12.50
Johannisbeer mit Aepfel Pfund Mark 10.50
Vierfrucht-Marmelade Pfund Mark 10.50
Frischobst-Marmelade Pfund Mark 10.50
Zwetschgen-Marmelade Pfund Mark 10.50
Gemischte Marmeladen Pfund Mark 10.00
Confituren
Pfannkuch & Co

Die Gemeinde **Liedolsheim** versteigert am Dienstag, den 11. April nachmittags 1 Uhr einen fetten zur Zucht untauglichen **Rindfasel** auf dem Rathaus.

Zu vermieten

Wohnungstausche hier und auswärts, bei schnellster Erledigung. Prima Referenzen, nachweisbare Erfolge. **K. W. Lump**, Kaiserst. 42. Auskunft kostenlos.

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht gut möbl. Zimmer von alleinstehender Dame in guter Familie. Angebote unt. Nr. 9918 ins Tagblattb.

Ruhiges **Fräulein**, berufstätig, sucht leeres **Zimmer**. Angeb. unter Nr. 9937 ins Tagblattb.

Zum 1. od. 15. Mai sucht jung. Ehepaar **1 od. 2 möbl. Zimm.** (elektr.) mit oder ohne Küchenbenützung. Ang. u. Nr. 9946 ins Tagblattbüro.

Die Süddeutsche-Sächs. Eisenbahn Reklame-Gesellschaft sucht ab sofort
1—2 Büro-Räume
im Zentr. d. Stadt od. Nähe des Bahnhofs. Angeb. an Direktor **H. Winter**, Karlstr. 62, Tel. 3140.

Das Evangelische Stift Karlsruhe e. V.
beabsichtigt, auf seinem (früher Schmiederschen) Baugelände, entlang der **Karlstraße**, zwischen August-Dürrstraße und Mathystraße, Wohnhäuser zu erstellen, deren untere Stockwerke als
Büro-Räume, Verkaufs- und Ausstellungs-Räume
Verwendung finden sollen. Interessenten sind gebeten, sich an den Vorsitzenden des Evangelischen Stiftes, Dr. Ernst Frey, Boeckhstraße 9, zu wenden.

2 möblierte **Zimmer** als Büro in zentraler Lage gesucht. Angeb. unter Nr. 9933 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Perfekte Köchin zu kl. Familie zum 1. Mai bei gutem Lohn ges. Zweitmädchen vorhanden. **Otto Brückner**, Schützenstraße 47.

Suche für mögl. bald zu 3 Kindern von 8, 5 u. 3½ J. ein zuverl. gebild. **Kinderfräulein** nicht unter 20 Jahren, in Kinderpflege erfahr., Instandhalten d. Kinderzimm. u. Kinderkleidung Beding. Köchin, 2 Zimmermädchen sowie Waschfrau u. Büglerin vorh. Ang. m. Zeugn. u. Geh.-Anspr. unt. Nr. 9904 ins Tagblattbüro erbeten.

Gepr. Kinderpflegerin wird auf 1. Mai zu zwei Kindern von 2 Monaten und 2½ Jahren in die Nähe von Frankfurt a. M. gesucht. Näheres Moltkestr. 17, II. Stock.

Zuverl. Mädchen auf sofort gesucht. Frau **Kittel**, Am Stadtgarten 1, Ecke Ettlingerstraße.

Zuverlässiges **Mädchen** das kochen kann bei hoh. Lohn u. guter Verpfleg. für tagsüber auf 1. Mai gesucht. Baischstr. 3 part.

Mädchen bei hohem Lohn für sofort gesucht. **Geschwister Bindefeld**, Kaiserstraße 38.

Gesucht wird ein jung. schulentlassenes **Mädchen** zur Mithilfe im Haushalt auf 15. April oder 1. Mai. Gute Bezahlung und Verpflegung. Augartenstr. 79, II.

Hausmädchen neben Haushälterin, in ruhigen, frauenl. Haush. (2 Pers.) z. 15. April oder später gesucht. Näheres **Stefanienstraße 52, II.**

Gesucht sofort **Putzfrau** täglich vormittags 2 Std. Zu erfr. im Tagblattb.

Männlich

Diener-Gesuch zur Hilfe eines älteren Dieners, nicht unter 18 Jahren, Größe 168. Eintritt am 15. April. Beste Zeugnisse und Empfehlungen mit Bild unter Nr. 9911 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei tüchtige **Fuhrleute** können sofort eintreten. **G. F. Kübler**, Fuhrunternehmer, Gerwigstraße 52.

Stellen-Gesuche

Wo kann Fräulein auf 3 Wochen das **Weißzeugnähen** erlernen? Angebote Leopoldstraße 43, 1. Stock.

Männlich

Buchhalter 22 J. alt, durchaus perf. u. gewissenh. in all. vorkomm. Arb., der doppelt. amerik. Buchf. hrg., gestützt a. best. Zeugn., sucht Stellung i. Karlsruhe auf 1. Mai od. später. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9939 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Wohnhaus in d. Weststadt z. verkauf. Angebote unt. Nr. 9942 ins Tagblattbüro erbet.

Elegant. Wohnzimmer (Hartholz, **schwarz**) sehr billig zu verkauf. Degenfeldstraße 8, 3. Stock.

Eine Polstergarnitur, besteh. aus Sopha u. 4 Stühlen und 1 ovaler Tisch zu verkaufen. Wilhelmstr. 76, 2. St.

! Diwans ! Chaiselongues! neue, prima Ware, billig. **Köhler**, Schützenstr. 25.

Eleganter **Kinderliegwagen** billig zu verk.: Körnerstraße 38, Vorderhaus, 4. Stock links.

Südwestdeutsche Maschinenfabrik sucht Aufträge in Maschinenteilen für Massenherstellung. Angebote unter Nr. 9945 i. Tagblattb. erb.

3 PS. Schleifring-Anker-Kupfermotor Fabrikat Lahmeyer 10/20 Volt mit Oelanlasser sofort z. verkaufen. **Schwarz, Karlstr. 49 a**

4 schöne, gebrauchte **Herren- Damenräder** z. verk. Schützenstraße 55.

Klappsportwagen mit Dach, beinahe neu, billig zu verk. Gerwigstr. 5 IV l.

Schöner Sportwagen zu verkaufen: Amalienstraße 13 (Laden).

Ia **bayer. Dürr- und Rauchfleisch** bei billigster Berechnung liefert fortwährend. Ang. unter Nr. 9940 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen **2 cbm Rahmenschenkel** 8×8 10×10. Näheres bei **B. Speck**, Daxlanden, Schifferstraße 3.

Starke Stangen Bohnenstangen und Schindeln zu verkaufen Durlacherstraße 17, III.

Eine größere Partie **Kisten** verschiedene Größen bill. abzugeben: Marienstr. 32.

2 schw. reinrassige Läuferschweine (Bart) zu verkaufen **Beiertheim**, Breitest. 82.

Erstkl. Milchziegen mit Jungen abzug.: Sofienstr. 93, v.

Kaufgesuche

Herrschaftshaus mit 5 bis 7 Zimmerwohnungen, wenn möglich bezieh. r. bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter Nr. 9927 ins Tagblattbüro erbet.

Schlafzimmer od. **einz. Möbelstücke** zu kauf. ges. Angebote an **Lehmann**, Kriegstraße 64, II.

Klavier gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9938 i. Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht: Büffet, Ausziehtisch, Diwan, Kleider- oder Spiegelschrank. Angeb. unter Nr. 9951 i. Tagblattbüro.

Gasuhr gebr., kleinste Nummer zu kaufen gesucht. Angebote Stefanienstr. 25 erbeten.

Kinderwagen, großer oder kleiner, und eisern. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9914 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht von Privat 1—2 Anzüge f. schl. gr. Fig., Frühjahrsmantel, Gehrock-Anzug mittl. Fig. Ang. m. Preis u. Nr. 9952 i. Tagblattb.

Zu kaufen gesucht gegen guten Preis: Anzüge und Gehrock-Anzug, Herrenhemden, Nachthemden, Bettücher, Bettbezüge, Kopfkissen, Handtücher usw., 1 Sofa. Angeb. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Ueberzieher zu kaufen gesucht. Nur gut erhaltener, dunkle Farbe bevorzugt. Gefl. Angebote m. Preisang. u. Nr. 9949 i. Tagblattbüro.

Gebr. Bettwäsche aus nur gutem Hause zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 9947 i. Tagblattbüro.

Gebr. Möbel jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft **Karl Weidemann**, Kapellenstraße 52.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juweller Kaiserstraße 243.

Möbel aller Art kauft fortwährend **J. Silbermann**, Telefon 2551. Kriegstr. 80.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen **A. Schap**, Kaiserstr. 67. Eingang Waldhornstr.

Alt Gold Silber — Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker** Uhrmacher, Hebelstr. 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Gebisse Zahle per Zahn 25—40 Mark **Frau Pflüger** Hirschstraße 31, III.

Wolle v. 2 Steppdecken zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 9941 i. Tagblattbüro.

Meerschweinchen fortwährend zu kaufen gesucht. **Internation. Apotheke** Kaiserstraße 80.

Probieren geht über **studieren** Kaufe und verkaufe getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmaschinen, Pfandscheine, Möbel aller Art Gegenstände. **Psisucha**, Zähringerstraße 30. Postkarte genügt.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, AltEisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief**, Fasanenstraße 35.

Gift-Weizen best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 gr Mk. 4.—. 1 Kilo Mk. 25.— liefert **U. & A. Friedr. Springer** Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Baubund-Möbel
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.
Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Vollendete Haarkur mit **Schneiders** garant. echter **Brennessel-Haartinktur** nach indischer Art gebraut
Preis d. klein. Fl. 17 M. d. halb. Fl. 22 M., d. Literfl. 32 M
Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch **Schneiders „Mors"** ½-l-Fl. 26 M. ¼ „ „ 16 „
Gg. Schneider & Sohn Erstes württemb. Haarheilinstitut.
27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A. Telefon 5703
Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr**, Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Oster-Geschenke
empfehlen alle Firmen mit bestem Erfolge im
Karlsruher Tagblatt

Pfannkuch & Co
Für **Ostern**
Schokolade-Hasen
Schokolade-Eier
Caramell-Hasen
als Atrappen-Füllung:
Pralinen
Bonbons
Schokoladen
Spezial-Abteilungen für Confituren
Karlfriedrichstr. 3
Bahnhofplatz
Ecke Karl- und Akademiestraße
Kaiser Allee 73
Pfannkuch & Co

Tisch- Bett- Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lb. treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Balthasar Gräßlin

nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren am Dienstag mittag um 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag um 2 Uhr auf dem Karlsruher Friedhof statt. Trauerhaus: Veilchenstraße 31 a I.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Katharina Franken

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Franken, nebst Kinder und Angehörige.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag, den 4. April, abends 9 Uhr, starb meine geliebte Mutter, unsere liebe Tante

Frau Franziska Esser
geb. Bachem

im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der Verwandten:
Theodor Esser.

Karlsruhe i. B., Westendstraße 6, I.

Beerdigung Freitag, den 7. April, morgens 10 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Aus dem Stadtkreise

Die Fremdenkontrolle in Karlsruhe.

Man schreibt uns: In seiner jüngsten Hauptversammlung hat sich der Verkehrsverein Karlsruhe auch mit der Fremdenkontrolle und der Meldepflicht der Ausländer befaßt, und es kam zum Ausdruck, daß beide Maßnahmen, da kaum einmal ein Fang gemacht werde, vollständig überflüssig seien. Wie eine Illustration dieser Meinung wirkt ein Vorfall, der sich zu Ende der letzten Woche in einem hiesigen Hotel zugetragen hat und der durch die ganze Art der Durchführung nur Veranlassung dazu bieten konnte, daß die Ausländer die Stadt Karlsruhe meiden. Hier kurz die Tatsache: Vom 31. März auf 1. April wohnten in dem betreffenden Hotel drei Belgier — ein Herr mit seiner Frau und ein Verwandter. Morgens um 7 Uhr erschien die Polizei und nahm die drei Personen gegen den Widerspruch des Portiers und ohne die Gäste zahlen zu lassen oder ihnen die Einnahme des Frühstücks zu gestatten, mit.

Erst gegen 12 Uhr mittags wurden die Belgier entlassen. Bedenkt man den Zustand der Dame — sie war hoch schwanger — und die ganze Art des Vorgehens, so kann es nicht wundernehmen, wenn die Gäste ihrer Empörung Ausdruck gaben. Jedenfalls ist diese Art Fremdenreklame nicht geeignet, den Fremdenverkehr zu heben und alle Anstrengungen der Verkehrsvereine sind zum Schiffbruch verurteilt, wenn diesem unglaublichen Eingreifen der Polizei nicht Halt geboten wird. In Mannheim scheint man ja eingesehen zu haben, daß die bisherige Art der Kontrolle nicht aufrechterhalten werden kann. In Württemberg wird die Kontrolle einwandfrei im Benehmen mit dem Hotelleiter oder dessen Stellvertreter geregelt; warum ist es in Karlsruhe nicht möglich, diese Schikanen, man kann das kaum anders bezeichnen, abzuschaffen? Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Im Interesse des Fremdenverkehrs aber muß verlangt werden, daß die Polizei in einwandfreier Weise die Kontrolle durchführt, wenn eine solche überhaupt noch nötig sein sollte.

Die Teuerungszulagen der Angestellten der Industrie im Handelskammerbezirk Karlsruhe.

Die Verhandlungen über die Teuerungszulagen im Monat März waren gescheitert, da die Arbeitgeber-Verbände nur 15 Prozent der Februar-Gehälter bewilligen wollten. Die Arbeitgeber-Verbände riefen im Anschluß an die gescheiterten Verhandlungen den Schlichtungsausschuß Bruchsal an, der über die Ansprüche der Angestellten entscheiden sollte, während die Angestellten den Schlichtungsausschuß Karlsruhe angerufen hatten. Der Schlichtungsausschuß Bruchsal hat am Donnerstag, den 30. März, getagt und folgenden Schiedsspruch gefällt:

Auf die Gesamtbezüge des Monats Februar sind als Teuerungszulagen für den Monat März folgende Beträge zu bezahlen:

Lehrlinge im 1. Jahr	M	85.—
„ „ 2. „	„	100.—
„ „ 3. „	„	120.—
Vorstufe: bis zum vollendeten 17. und 18. Jahr	„	400.—
Gruppe 1a: 10 Proz. weniger wie die folgende Gruppe 1b.		
Gruppe 1b:		
bis zum vollendeten 19. Jahr	„	560.—
„ „ „ 22. „	„	680.—
„ „ „ 25. „	„	800.—
„ „ „ 28. „	„	900.—
über 28. „	„	1000.—
Gruppe 2:		
bis zum vollendeten 25. Jahr	„	900.—
„ „ „ 28. „	„	1000.—
über 28 „	M	1100.—
Gruppe 3:		
bis zum vollendeten 28. Jahr	„	1100.—
über 28 „	„	1200.—
Gruppe 4: mindestens	„	1350.—
Meistergruppe:		
Hilfsmeister	„	1100.—
Werkmeister	„	1200.—
Obermeister	„	1300.—

Der Schiedsspruch ist von den Arbeitgeber-Verbänden angenommen worden, so daß mit Auszahlung der Beträge die Märzbewegung ihren Abschluß findet.

*

Verkehrssperren. Verboten ist die Annahme von Frachtstückgut für Neuß Ort und Umladestelle, ausgenommen sind Sendungen an Besatzungsbehörden, sowie Saatgut und Sämereien. Die Annahmesperre für Frachtgutwagenladungen Holland über Neuschanz wird von sofort ab auch auf Eil- und Frachtstückgut ausgedehnt.

Schlafwagenkurse. In den Zügen D 201/202 verkehrt künftig ein Schlafwagen zwischen Frankfurt a. M. und Dresden.

Das griechische Konsulat in Baden. Herr Hans Katz in Gernsbach ist, nachdem ihm als Kgl. Griechischem Honorar-Vizekonsul in Baden-Baden namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, zur Ausübung konsularischer Befugnisse in Baden zugelassen worden.

Auszeichnung. Das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr erhielten laut Anzeige 65 Mitglieder, und das für 40jährige Dienstzeit 9 Mitglieder des Bezirkes Karlsruhe.

Erhöhung des Milchpreises. Der Preis für Vollmilch ist vom 7. d. Mts. ab auf 6.80 M und für Magermilch auf 3.80 M je Liter festgesetzt.

Was soll unsere Tochter werden? Von der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V., der größten Frauenberufsorganisation Deutschlands, wird uns geschrieben: „Zu Ostern verlassen zahlreiche junge Mädchen die Schule und sind vor die Notwendigkeit gestellt, sich über ihren zukünftigen Erwerbsberuf zu entscheiden. Es ist kein Zweifel, daß nicht nur die Töchter der Arbeiterkreise, sondern auch der Beamten, Angestellten und kleineren oder mittleren Gewerbetreibenden heute und mindestens in der nächsten Zukunft mehr noch als früher gezwungen sein werden, sich einem Berufe zuzuwenden, der ihnen die Möglichkeit gibt, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aber weniger noch als bei den Knaben, pflegt bei den Mädchen die notwendige Sorgfalt auf eine ausreichende fachliche Ausbildung gelegt zu werden. Kurze Lehre oder kurze Ausbildungszeit wird als genügend erachtet. Das rächt sich später. Denn es wird zweifellos wieder eine Zeit kommen, wo auch in der Entlohnung nach der Art der Arbeitsleistung unterschieden wird. In den Tarifverträgen, die heute geschlossen werden, pflegt ja auch schon eine solche Unterscheidung zu erfolgen. Auch von volkswirtschaftlichem Standpunkte aus und unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Wohlfahrt sind gute Leistungen aller arbeitenden Deutschen die Voraussetzung für das Wiederhochkommen unseres Vaterlandes. Wohlmeinende Eltern sollten daher sorgfältig prüfen, für welchen Beruf sich die Tochter eignet und ihr dann die bestmögliche Ausbildung bieten. Was nun den kaufmännischen Beruf anbetrifft, so ist die erste Anforderung Beherrschung der hochdeutschen Sprache in bezug auf Rechtschreibung und Grammatik, sicheres Rechnen und Sorgfalt und Eigenheit im ganzen Wesen. Für jene, die Eignung zum Umgang mit Menschen haben, die beweglich sind, kommt die Tätigkeit in einem offenen Verkaufsgeschäft am ehesten nach ihrer Anlage in Betracht. Man sorge aber dafür, daß ein richtiger Lehrvertrag geschlossen werde, der eine vielseitige gründliche Ausbildung gewährleistet und nehme daher nicht jede Lehrstelle in jedem Geschäfte an. Manche wollen auch ins Büro, ins Kontor gehen. Diese können sich die nötigen Kenntnisse auch in einem Geschäft als Lehrling aneignen, und dann gilt für sie dasselbe wie für die zukünftigen Verkäuferinnen. Oder sie können vorher eine Handelsschule besuchen. Dann sei man in der Auswahl vorsichtig. Von der Pflicht, nach Eintritt in das Geschäftsleben am Unterricht der Fortbildungsschule teilzunehmen, befreit nur der Besuch einer anerkannten Handelsschule, die einen guten Lehrplan hat und deren Kursusdauer mindestens 1½ Jahre beträgt. Ueber die Lehrlingsfrage und über Handelsschulen geben das hiesige Arbeitsamt sowie auch der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 7, Auskunft.

Sandbichlers Bauerntheater im Colosseum führt die wieder das Haus bis auf den letzten Platz füllenden Zuschauer in bayerische Art. Die Darbietungen erfreuen sich weiter der größten Sympathien. Es war Gelegenheit, einen merkwürdigen Brauch, das „Haberfeldtreiben" zu studieren. War doch in dem Stück unter diesem Titel ein regelrechtes Kesseltreiben gegen den Theater-Bösewicht, Blutsauger, Wüstling und Dorftartüff auf der Bühne zu sehen. Handgreifliche Realistik und die Romantik des Volksgerichts mußten einen bemerkenswerten Eindruck machen. Direktor Sandbichler stellte in Maske und Spiel einen recht verschmitzten Bauern dar, dem man es schon glauben konnte, daß ihm niemand in die Finger fallen möchte. Auch unter den übrigen Darstellern und Darstellerinnen war manche gute Einzelleistung, besonders der Schneider, der Hansei und die Zensl. Am echtesten gelang die nächtliche Szene des „Treibens". Wie stets, so sind auch diesmal an der angenehmen Ausgestaltung der Zwischenakte Geiger, Zitherkünstler und Jodlerinnen tätig, die durch künstlerisch wertvolle Vorträge sehr Ansprechendes leisten.

Tödlich verunglückt. Als der Schaffner Ernst von hier beim Bahnhofübergang Windschläg bei Offenburg auf seinen Zug steigen wollte, kam er zu Fall und wurde überfahren. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt sieben Kinder.

Ein rabiater Heiratsschwindler. Zur Anzeige gelangte ein geschiedener Schneider von hier, weil er ein Dienstmädchen, dem er unter Heiratsversprechungen 5000 Mk. abgeschwindelt hatte, durch Schläge auf den Kopf erheblich verletzte.

Festgenommen wurden: Ein Säger wegen Diebstahls, ein Arbeiter und ein Althändler wegen Hehlerei, eine Kontoristin wegen Paßvergehens, ein Reisender wegen Bruchs der Ausweisung, ein Hausbursche, der wegen Betrugs gesucht wurde und ein Bäcker wegen Diebstahls.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Eine besondere Veranstaltung bietet am Sonntag, 9. April die Landestheaterleitung im hiesigen Konzerthaus: Das deutsche Volkslied in Gesang, Bild, Spiel und Tanz. Durch Schuberts „Rosamunde"-Ouverture eingeleitet nimmt der erste Teil des Programms Bedacht auf den Charakter des Feiertags (Palmsonntag) und bringt alte Ostergesänge, jenes bewegende Lied aus dem 16. Jahrhundert „In stiller Nacht", Marienlieder und Chorgesänge, teils in szenischer Darstellung unter Begleitung der Orgel. Der zweite Teil beginnt mit Kinderliedern und Reigen aus verschiedenen Zeitabschnitten, vermittelt die Bekanntschaft mit einem wenig bekannten Chorliede aus dem Lochamer-Liederbuch 1452 und zeigt weiterhin heitere Volksweisen auf, die ein Quartett, aus den ersten Solokräften der Landesbühne gebildet, zu Gehör bringt. Die schönsten Wiegenlieder, von Brahms und Carl Maria von Weber in Musik gesetzt, ein phantastisches Kindertanzlied; „Der Butzemann" runden diesen zweiten Teil. Neben den Solisten des Landestheaters wirkt ein Gesangschor mit, den das Bad. Konservatorium aus den Reihen seiner Gesangsschüler und Schülerinnen ausgewählt hat. Die Leitung dieses Chors liegt in den Händen von Prof. Heinrich Kaspar Schmid. Den Beschluß des Abends bildet ein zweiaktiges Volksliederspielspiel „Finden und Meiden" von Felix Baumbach, in Musik gesetzt von Heinrich Kaspar Schmid. Dieses Werk erlebte kürzlich seine Erstaufführung mit wärmsten Erfolg und geht auch dieses Mal unter Leitung des Komponisten in Szene. Die Regie hat der Verfasser übernommen. Das Orchester wird gestellt durch das Bad. Konservatorium.

Als Vorstellung der Volksbühne (L. 1) gelangt am Freitag, den 7. April im Konzerthaus die Komödie „Kater Lampe" von Emil Rosenow zur Wiederaufführung. Bei dieser Neueinstudierung des vor sieben Jahren hier zuerst aufgeführten Werkes verblieben die Damen Frauendorfer und Gentner, sowie die Herren Gemmeke, Höcker und Paschen im Besitz ihrer Rollen. Neu sind die Damen Alwine Müller, Martha Moeller, Noorman, Pix und die Herren Paul Müller, von der Trenck-Ulrici, Kienscherf (dem auch die Spielleitung verblieb) und Brand. In wichtigen kleineren Rollen sind Hedwig Herrmann, Martha Plön und Selma Mangel, sowie die Herren Benedict, Litsch und Sexauer beschäftigt.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. In dem nun wieder allmählich zu neuem Leben erwachendem Stadtgarten wird der Einzug des Frühlings am kommenden Palmsonntag, 9. April d. J. durch ein Konzert des Musikvereins Karlsruhe gefeiert werden. Das Konzert beginnt um 3 Uhr und endigt um 5½ Uhr. Das für den Vormittag vorgesehene übliche Promenadekonzert muß des Feiertags wegen ausfallen. Für das Nachmittagskonzert ist ein dem Ernst des Tages entsprechendes Musikprogramm aufgestellt. Meint es der Wettergott mit unserem Stadtgarten gut, so werden wohl am kommenden Sonntag wieder Tausende zu diesem schönen Fleckchen Erde, das seine Wiedererstehung in Grün und Blumen feiert, pilgern. Wenn die ungünstige Witterung an diesem Tage die Konzertausführung nicht zuläßt, findet das Konzert von 3½—6 Uhr in der Festhalle statt. In beiden Fällen mit Wirtschaftsbetrieb.

Alfred Hoehn, einer der ersten Pianisten Deutschlands, spielt heute abend 7½ Uhr im Eintrachtsaale. Es ist dies das letzte Konzert der Brahmsfeier, veranstaltet durch die Konzertdirektion Kurt Neufeldt. Zur Aufführung gelangen als Hauptwerke die F-Moll-Sonate, op. 5, deren langsamer Satz zum schönsten gehört, was uns der Meister geschenkt hat und das größte Variationenwerk, op. 24, über ein Thema von Händel. Dazwischen stehen 5 kürzere Stücke: Ballade, Intermezzi, Capriccio und Rhapsodie.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 4. April: Emil Walter von Linkenheim, Hilfsarb. hier, mit Franziska Großwieser von Eggenfelden; Wilhelm Nucha von Ratibor, Kaufm. hier, mit Gertrud Joos von hier; Albert Schwerdle von hier, Schlosser hier, mit Martha Kraßneier von Reibsheim; Aug. Mangold von Durlach, Elektromonteur allda mit Wilhelmine Jacob von hier; Josef Maurer von Metz, Schreiner hier, mit Elisabeth Fester von Spittel; Theodor Müller von Malsch, Tagl. hier, mit Magdalena Goth Witwe von Ettlingen; Arthur Stellberger von hier, Kaufm. hier, mit Emilie Elsenhans von hier; Aug. Angerstein von Sollstedt, Streifenmeister hier, mit Elise Haist von Durlach; Karl Rothweiler von Berghausen, Lok.-Heizer hier, mit Helena Albert von Hilsbheim; Josef Kiefer von Durmersheim, mit Hedwig Raff von Stuttgart.

Geburten. 29. März: Erika Katharina, Vater Karl Kaufmann, Buchhalter; Elisabeth Anna, Vater Josef Schraft, Schlosser. — 30. März: Maria Elisabeth, Vater Hugo Suhr, Obersteuersekr.; Irmgard Barbara, Vater Heinr. Frank, Bierbrauer; Anton Helmut, Vater Edwin Dutzi, Bierführer; Elsa Gertrud, Vater Ambros Friedmann, Bahnarb.; Franz Albert Josef, Vater Franz Rabold, Bäckermstr. — 31. März: Gisela, Vater Walter Sick, Vikar; Franz Willi, Vater Wilhelm Kern, Taglöhner; Erna Maria Anna, Vater Heinrich Traudmann, Oberpostsekr. — 4. April: Egon Ludwig Wilh., Vater Ludwig Murr, Polizeiwachtmeister.

Todesfälle. 4. April: Wilfrud, alt 8 Jahre, Vater Wilh. Krackhardt, Kaufm.; Luise Meinzer, alt 28 Jahre, Ehefrau von Aug. Meinzer, Bahnarb.; Wilh. Müller, Verf-Beamter, alt 21 Jahre; Balthasar Gräslin, Zementeur, Witwer, alt 69 Jahre; Medard Hänsler, Kaufm., Witwer, alt 73 Jahre. — 5. April: Luise Hänsler, Privat., ledig, alt 76 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 6. April. ½12 Uhr: Georg Ernst, Eisenbahnschaffner, Schützenstr. 38. — 2 Uhr: Balthasar Gräslin, Zementeur, Veilchenstr. 31 a. — 3 Uhr: Medard Hänsler, Kaufm, Georg-Friedrichstraße 3.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen:

Studienrat Wilhelm Metzger, Direktor der Realschule in Ladenburg; die Studienräte Heinrich Höcker und Friedrich Mühlhäusser, Professoren am Bertholdsgymnasium in Freiburg; die Professoren Traugott Schmidt am Gymnasium in Heidelberg, Dr. Adolf Süterlin an der Höheren Mädchenschule in Freiburg, Anton Hördt und Friedrich Huber an der Realschule in Bühl, die Oberreallehrer Ernst Hartmann am Bertholdsgymnasium in Freiburg u. Franz Dörfer an der Realschule in Schwetzingen, den Oberzeichenlehrer Karl Gutmann an der Oberrealschule in Karlsruhe; die Hauptlehrerin Auguste Adrian an der Höheren Mädchenschule in Freiburg; den Oberhandelslehrer Franz Stärk an der Handelsschule in Baden; den Direktor Matthias Weißhaar an der Taubstummenanstalt in Meersburg; den Rektor Karl Steblin an der Volksschule in Karlsruhe, ferner den Professor Wilhelm Köhler am Gymnasium in Pforzheim.

Ernannt:

die außerplanmäßigen Pfleger Johann Schiltz bei der Psych. Klinik Heidelberg, Wilhelm Gramm und Josef Gartner beim Akademischen Krankenhaus Heidelberg zu planmäßigen Pflegern daselbst.

Was Frauen beneiden Und Männer bewundern!

Einige Damen scheinen das Geheimnis zu besitzen, zu jeder Zeit am vorteilhaftesten auszusehen. Die andern staunen sie neidisch an und wundern sich, wie jene dies fertigbringen. Dabei sind diese bezaubernden Wesen nicht immer besonders mit Schönheit begnadet.

Woher erregen sie aber dennoch so viel Bewunderung der Männer? Die hauptsächliche Anziehungskraft bildet oft nur die verlockende Frische und Sanftheit der Haut, welche alle Männer anzieht. Haben Sie schon jemals gesehen, daß eine Dame mit schlechtem Teint viel Aufmerksamkeit erregt hat?

Wollen Sie selbst gern die bewunderte Dame sein?

Sie können Ihre Haut frisch und weich machen. Sie können Ihr Gesicht von Unreinheiten, Pickeln, Mitessern, Falten und Runzeln befreien. Sie können Ihr Antlitz gesund erhalten bis in seine feinsten Gewebe und so eine reizend schöne natürliche Farbe bekommen.

Mit Wasser und Seife allein ist dies nicht möglich. Seife entzieht der Haut das Fett und macht sie mit der Zeit spröde und rauh. Auch verklebt sie die Poren der Haut, die doch gerade zur Absonderung der Hautdrüsen offengehalten werden sollen; verstopfte Hautporen erweitern sich zu Mitessern, die aber ausarten können in Pickel, Furunkel und Geschwüre, besonders, wenn der Staub Krankheitskeime enthält. Darum vermeiden schon viele Damen, die auf die Erhaltung ihres schönen Teints Wert legen, ganz das Waschen des Gesichts mit Seife. Aber Sie haben nicht mehr nötig, sich vor dem Gebrauch der Seife zu fürchten, wenn Sie außerdem „Marylan-Creme" anwenden, welche das ganze Geheimnis so mancher vielbewunderten Schönheit ist. Um den Damen einen zarten, reinen, sammetweichen Teint zu bringen, ist aus den berühmten, echten Ingredienzien, welche im Mittelalter der vielbewunderten Königin Elisabeth Dienste zur Erhaltung ihrer jugendlichen Schönheit bis in ihr hohes Alter leisteten, Marylan-Creme ganz vollendet zusammengesetzt. Dabei hat die Marylan-Creme die außerordentliche Eigenschaft, sich in die Poren der Haut vollkommen einzureiben, dort die belebenden Oele und Ingredienzien zu hinterlassen und dann aber bei weiterem leichtem Reiben wieder herauszuquellen, beladen mit allem Schmutz, Staub und den ungesunden Stoffen und Ausdünstungsprodukten der Haut.

Diese tiefwirkende Reinigung der Poren erhält Ihre Haut gesund und macht Ihren Teint rein, klar, sammetweich, so duftend und frisch wie bei einem kleinen gesunden Kinde.

Wer schon feine Falten oder Runzeln hat, kann diese mit Marylan-Creme wieder beseitigen nach der einfachen, jeder Packung beigefügten Vorschrift, wobei weder Bandagen, Pflaster, Apparate, noch umständliche oder zeitraubende Manipulationen nötig sind.

Um jedem, der Marylan-Creme noch nicht kennt, Gelegenheit zu geben, sich auf unsere Kosten von den außerordentlichen Vorzügen zu überzeugen, senden wir bis auf weiteres jedem, der uns darum ersucht, eine kleine Packung zum Ausproben, sowie die interessante Broschüre: „Das Geheimnis jung zu bleiben", ganz umsonst und portofrei zu. Benutzen Sie den Gratisbezugschein! Senden Sie ihn als Drucksache in offenem Kuvert. Auf dessen Rückseite schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und genaue Adresse. Sie ersparen dadurch Porto. Diese Drucksache ist mit 50 Pfg. zu frankieren. Eine Postkarte erfordert Mk. 1,25.

— — — — — — — — — —

Gratis-Bezugschein. An den Marylan-Vertrieb, Berlin 113, Friedrichstraße 18. Erbitte gratis und franko eine Probe Marylan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

Alte Reserve

Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

General-Vertretung und Fabriklager: **Mondorf & Meilert, Karlsruhe i. B.** Fernruf 4993.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 5. April (abends).

Belgien	**2675**	**Schweiz**	**6075**
Paris	**2885**	**London**	**1385**
Neuyork	**314½**	**Italien**	**—**
Holland	**11850**		

Tendenz: abgeschwächt.

Unrentable Wirtschaft.

Die deutsche „La Plata-Zeitung" schreibt am 18. Februar: „Wir brachten kürzlich die uns aus deutschen Reederkreisen übermittelte Nachricht, daß die deutsche Regierung 200 000 Tonnen argentinisches Getreide gekauft habe, an dessen Verschiffung deutsche Dampfer nach Lage der Sache so gut wie keinen Anteil haben würden. Diese Meldung bedarf insofern der Richtigstellung, als es sich nicht um 200 000, sondern um 300 000 Tonnen handelt, die die Aufwendung eines Frachtbetrages von 450 000 Pfund Sterling beanspruchen. Dazu kommen noch etwa 18 000 Pfund Provisionen für Schiffsmakler, die gleichfalls fast ganz in englische Hände gehen.

Im ganzen beträgt der Verlust, den die deutsche Volkswirtschaft — ganz abgesehen von dem Wert des Getreides selbst, das von der deutschen Landwirtschaft nicht erzeugt werden konnte — allein durch die Verfrachtung der 300 000 Tonnen unter fremder Flagge erleidet, annähernd eine halbe Milliarde Mark. Nach dem Stande des gegenwärtig verfügbaren deutschen Raumgehaltes hätten, wie uns von sachverständiger Seite versichert wird, mindestens 100 000 Tonnen unter deutscher Flagge gefahren werden können — vielleicht aber auch noch erheblich mehr.

Die Regierung hat aber bei Abschluß des Vertrages unterlassen, auf die Art der Verfrachtung irgendwelchen Einfluß zu nehmen. Die Verkäufer waren daher in der Lage, Schiffe in „open charter" anzunehmen. Dafür aber kommen deutsche Dampfer überhaupt nicht in Frage. Hätte die deutsche Regierung sich die Sache einigermaßen überlegt, so hätte man ohne große Schwierigkeiten mindestens 100 Millionen, vielleicht auch das doppelte, dem deutschen Nationalvermögen retten können."

Da es auch den weitesten Kreisen bekannt ist, welche große Rolle die Schiffahrt in der Handelsbilanz eines Volkes spielt, kann man nichts anderes tun, als den Kopf schütteln.

Börse – Handel – Industrie – Gewerb

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 5. April. (Drahtber.). Die Tendenz der heutigen Börse war schwach. Geschäft war in Benzaktien zu 645 Proz., Dampfkessel Rodberg 865 und in jungen Mannheimer Gummi zu 830. Niedriger notierten Rhenania 1150 Brief, Verein deutscher Oelfabriken 1290 Geld, Waggonfabrik Fuchs 830 Geld, Karlsruher Maschinenbau 1095 Brief, Neckarsulmer Fahrzeug 835 Brief, Zement Heidelberg 895 Proz. Rhein Elektra 520 Geld, Wayß und Freytag 700 Brief und Zellstoff Waldhof 1010 Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 5. April. Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in schwacher Haltung. Die Geschäftstätigkeit behielt ihren ruhigen Charakter. Nur auf einzelnen Gebieten kam es zu regeren Umsätzen, wobei namentlich einige Valutapapiere bevorzugt waren. Auch auf die Festigkeit der 3proz. Reichsanleihe sei hingewiesen, die wiederum sehr gefragt blieben.

Der Einheitsmarkt, auf dem sich für Spezialpapiere rege Nachfrage bekundete, beeinflußte die übrigen Gebiete nicht. Flotter vollzog sich das Geschäft auf den variablen Märkten bei teilweisen Abschwächungen.

Auf dem Devisenmarkt stellte sich der Dollar im freien Verkehr auf 325, 320, später 315. In der ersten Börsenstunde wurde ein Preis von 314—315 genannt. In amtlich nicht notierten Werten hielt die Geschäftsstille an. Interesse bestand lediglich für 1920er Russen, die in größeren Beträgen gehandelt wurden. Der Kurs schwankte zwischen 71 und 80, teilweise höher. Deutsche Petroleum nannte man mit 2225, Inag 585, Passage Kaufhaus 330, Chemische Rhenania 1070, Julius Sichel 735, 4proz. Ungarn fest 228. Mexikaner lagen unregelmäßig. 5proz. Goldmexikaner schwach. Tamaulipas ebenfalls schwach. Montanpapiere unterlagen Schwankungen. Begehrt waren Riebeck-Montan, dagegen lagen sonstige führenden Werte unter Angebot schwach. Von Elektropapieren fanden nur Theodor Goldschmidt regere Beachtung. Lustlose Haltung zeigten chemische Werte. Anilinaktien schwächer. Holzverkohlung, Scheideanstalt, Anglo Guano büßten wieder ein. Badische Zuckerfabrik Waghäusel 900. Niedriger genannt Pinselfabrik Nürnberg, Vereinigte Oelfabriken. Unter den Bankaktien blieben Deutsche Ueberseebank stark gesucht. Autowerte gaben nach, Neckarsulmer bei erster Notiz 820, minus 20. Hirsch-Kupfer 900, verloren 20. Zellstoff Waldhof 1007 schwach. Der Schluß gestaltete sich vorwiegend schwächer, da Abgabeneigung vorherrschte. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 5. April. Die schon seit längerer Zeit an der Börse vorherrschende Zurückhaltung und Geschäftsunlust nimmt anscheinend mit dem Näherrücken der Konferenz von Genua zu. Auch hielt sich die Geschäftstätigkeit, von einigen Anläufen zu Kurssteigerungen abgesehen, in ziemlich engen Grenzen. Die Kurse gaben im Einklang mit dem stärkeren Rückgang der Devisennotierungen durchschnittlich um 25 Prozent nach, namentlich am Montanmarkt. Die uneinheitliche Kursbildung, die schon seit einigen Tagen zu beobachten war, hielt auch heute an und verhalf einigen Papieren, wie Köln-Neuessener, Kattowitzer, Rheinstahl, Deutsche Waffen- und Kaliaktien zu Kurssteigerungen. Stärker nachgebend um 100—160 waren Hösch, Jlse Bergbau und Anglo Guano. Vorübergend belebte sich in Kattowitzern und Laurahütte bei Kursbesserungen bis zu 100 Proz. sowie für Deutsche Kali Aschersleben bei steigenden Kursen das Geschäft. Sonst blieb die Börse uninteressiert; das Privatpublikum war in der Erteilung neuer Kursaufträge zurückhaltend geworden. Am Rentenmarkt schwächten sich 3proz. Reichsanleihe nach dem gestrigen Aufschwung wieder ab. Ungarische Renten lagen fest mit Ausnahme von ungarischer Goldrente.

Industrien.

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach i. B. In den letzten Tagen ist das Gerücht verbreitet worden, die Gesellschaft würde voraussichtlich in der nächsten G.-V. eine Erhöhung des Aktienkapitals beschließen und die jungen Aktien den alten Aktionären gratis zur Verfügung stellen. Von interessierter Seite wird die Nachricht als unrichtig bezeichnet. Auf der Tagesordnung der o. G.-V. (25. April) stehen nur die Regularien; eine Kapitalserhöhung ist von der Verwaltung nicht in Aussicht genommen.

„Badhotel Badischer Hof Aktiengesellschaft Baden-Baden". Unter dieser Firma wurde mit einem Aktienkapital von 5 200 000 M. Stammaktien und 1 000 000 M. 6 Prozent Vorzugsaktien eine Aktiengesellschaft gebildet, deren Gründer die früheren Inhaber der Badhotel Badischer Hof G. m. b. H., Hotelbesitzer Fritz Höllischer (Stadt Straßburg), Rudolf Sauer (Hotel Bellevue), Kurt und Emil Peter (Hirsch) und Gustav Schnetzer sind, welche die sämtlichen Aktien im Verein mit einem Konsortium, dem die Filiale Baden-Baden der Rheinischen Creditbank und das Bankhaus Carl T. Herrmann & Co. in Baden-Baden angehören, fest übernommen haben. Vorstandsmitglieder sind die Herren Schnetzer und Kaufmann Kessel; der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Herrn Fritz Höllischer (Vorsitzender), Bankdirektor Henking (stellv. Vorsitzender), Bankier Herrmann, Rechtsanwalt Herrmann, Kurt und Emil Peter, Rudolf Sauer von Baden-Baden und Generaldirektor der Frankfurter Hof-Aktien-Gesellschaft Gottlob in Frankfurt a. M.

Verschiedenes

Oerrhein. Treuhand A.-G. (Filiale Karlsruhe). Die im Jahre 1918 gegründete und mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark ausgestattete „Oberrheinische Treuhand A.-G." in Pforzheim (mit Zweigniederlassung in Konstanz hat eine Zweigniederlassung in Karlsruhe eröffnet. Die in badischen Handels- und Industriekreisen bereits gut eingeführte Gesellschaft befaßt sich mit allen Treuhand-Funktionen, wie einmaligen oder regelmäßig wiederkehrenden Nachprüfungen von Bilanzen, Neueinrichtungen von Geschäftsbüchern Begutachtungen und Beratungen in kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten, Rat und Hilfe in Steuersachen, Bearbeitung und Durchführung von Gründungen, Umwandlungen, Finanzierungen u. dergl. Zu den Mitarbeitern und Aufsichtsratsmitgliedern gehört u. a. Steuer- und Rechtsanwalt Dr. Max Homburger in Karlsruhe. Als Leiter der neuen Karlsruher Niederlassung wurde der durch seine Lehrtätigkeit in weiten Kreisen der Karlsruher Geschäftswelt bekannte Inhaber der Privat-Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur" Diplom-Handelslehrer Dr. Karl Döll gewonnen. Die Geschäftsräume der Zweigstelle befinden sich Karlstraße 13 I.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 3. April. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2400—2450 M.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2300—2400 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2200—2300 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2100—2200 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 2200—2300 M.; vollfleischige, jüngere 2100—2200 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2000—2100 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2400—2500 M.; ausgemästete Kühe und gut entwickelte Färsen 2200—2400 M.; mäßig genährte Färsen 2100—2200 Mark; gering genährte Kühe 1400—1500 Mark.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 2200—2300 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 2100—2200 M.; geringere Saugkälber 2000 bis 2100 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2500—2600 M.; vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 2400—2500 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2300—2400 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2200—2300 Mark; Sauen 2000—2200 Mark.

Zufuhr: 251 Stück: Ochsen 9, Bullen 11, Kühe 24, Färsen 36, Kälber 25, Schweine 146 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Tendenz: lebhaft; der Markt wurde geräumt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	4. April	5. April
Badische Bank	540.—	560.-
Darmstädter Bank	331.—	330.—
Deutsche Bank	603.—	597.—
Diskonto Commandit	491.—	490.—
Dresdener Bank	351.—	355.—
Mitteld. Creditbank	303.—	302.—
Oesterr. Länderbank	—.—	215.—
Pfälzische Bank	50.—	49.—
Rheinische Creditbank	241.—	233.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	349.—
Wiener Bankverein	—.—	65.—
Württbg. Notenbank	505.—	520.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1185	1125
Harpener	1915.	1920.
Laurahütte	2420.	2450.
Aschaff. Zellstoff	1050	1040.
Grün & Bilfinger	770.—	798.—
Zementw. Heidelberg	898.—	890.—
Bad. Anilin	780.—	780.—
Scheideanstalt	1239.	1194.
Höchster Farben	720.—	697.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	527.—	502.50
Gebr. Junghans	650.—	631.—
Adler & Oppenheimer	2095.	2000.
B. Masch. Badenia	640.—	600.—
Maschfabr. Durlach	—.—	974 50
Maschfabr. Gritzner	1995.	2000.
Haid & Neu	841.—	889.—
Maschfabr. Karlsruhe	1130.	1062.
Oberursel	775.—	820.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	532.—	559.—
Elsässer Baumwolle	1348.	—.—
Spinnerei Ettlingen	1510	1630.
Uhrenfabr. Furtwang.	950.—	1025.
Waggon-Fabrik Fuchs	860	830.—
Zellstoff Waldhof	1045.	1010.
Zuckerfabr. Waghäusel	900.—	895.—
Zuckerfabr. Frankenth.	860.—	858.—
Benz Motoren	650 60	650.—
Mannh. Versich.-Ges.	—	—
Rütgers-Werke	1185	1173.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	4. April	5. April
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	100.—
5% III „ „	—.—	100.—
4½ IV—V „	86.75	86 80
4½ VI—IX „	72.20	72.10
4½ 1924er „	96.30	96.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	97.40	97 50
3½% „ „	90.75	90.75
3% „ „	153.50	147.75
Deutsche Prämienanl.	81.70	81.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—	—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	81.—	84 50
3½% „ „	65.50	65.50
3% „ „	64.—	65.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	74.75	74 50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	472.—	465.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	875 —	875 —
Prinz-Heinrich-Bahn	2500.	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1600	1650.
Deutsch-Australien	625.—	—.—
Hamburger Paketfahrt	472.ex	460.—
Hambg.-Südamerika	778.—	745 —
Hansa D.-Schiffahrt	425.—	415.—
Norddeutscher Lloyd	375.—	361.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	538.25	542.—
Darmstädter Bank	331.—	330.—
Deutsche Bank	600.	600 —
Diskonto-Commandit	491 50	492 50
Dresdener Bank	355.—	353.—
Nationalbank	340.—	340.—
Oesterr. Credit	100.75	101.50
Reichsbank	252.—	259 —

Industrie-Papiere	4. April	5. April
Accumulatoren	—.—	1251.
Adlerwerke	569.—	530.—
Alexanderwerke	650.—	630.—
A. E. G.	810.—	790.—
Aluminium	—.—	— —
Anglo Continental	1995.	1920.
Augsburg-Nürnberg	1250.	—.—
Badische Anilin	780.—	773.—
Bergmann Elektrizität	875.—	860.—
Berl. Anh. Maschinen	965.—	945.—
Berliner Maschinen	1258.	1208.
Bing Nürnberg	635.—	632.—
Bismarckhütte	—.—	2500
Bochumer Guß	1285.	1253.
Gebrüder Böhler	2650.	2600.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1058.	1040.
Chem. Grießheim	895.—	880 —
Chem. Albert	2025	2225.
Daimler Motoren	559 50	540 —
Dessauer Gas	825.—	800.—
Deutsch-Luxemburg	1121.	1095.
D. Eisenbahn S. W.	775.—	785.—
Deutsch Erdöl	2300	2300.
Deutsches Kali	2200	2190
Deutsche Waffen	1794.	1810
Deutsch Eisenh.	885 —	882.—
Dynamit Trust	830 50	820.—
Elberfelder Farben	725.—	720.—
Eschweil. Bergwerke	990.—	976.—
Feldmühle Papier	960.—	900.—
Felten & Guilleaume	978.—	985.—
Filter Brautechnik	2298.	2300.
Gaggenau	970 —	950.—
Gasmotoren Deutz	891.—	884.—
Gelsenkirchen	1180.5	1147.
Genschow	721.—	771.—
Goldschmidt	1115.	1174
Gritzner Maschinen	2050	2035.
Hannover Maschinen	4700	4800.
Hannover Waggon	910.—	920.—
Harpener	1930	1919.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	912.—	889.—
Höchster Farben	701.—	699.—
Hösch Eisen	1425.	1370.

	4. April	5. April
Köhenlohe	—.—	1160.
Kali Aschersleben	1400.	1430.
Maschfabr. Karlsruhe	1100.	1080.
Ver. Köln.-Rottweil	985.—	945.—
Kostheimer Cellulose	720.—	730.—
Kyffhäuser	789.—	740.—
Lahmeyer Co.	500.—	462.—
Laurahütte	2338.	2475.
Lindes Eismaschinen	1424.	—.—
Ludwig Löwe	1405	1380.
Lothringer Zement	1010	979.—
Mannesmann	1595	1579
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1120.	1105.
Oberschl. Eisenindustr.	860.—	870 —
Oberschl. Kokswerke	2220	—.—
Orenstein & Koppel	1300	1270.
Phönix Bergwerke	1489.	1427.
Rheinisch Metall	552	525.—
Rheinisch Stahl	1300.	1325.
Rombacher Hütte	780.—	780.—
Rütgerswerke	1175.	1200.
Sachsenwerke	671.—	650.—
Schuckert & Co.	762.—	759.—
Siemens & Halske	1040.	1035.
Sinner Brauerei	825.—	—.—
Steaua Romana	— —	—.—
Stettiner Vulkan	1725.	1710.
Stollberger Zink	1410.	1380.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	948.—	915.—
Vereinigt. D. Nikel	1850.	2030.
Vereinigt. Glanzstoff	3225.	3150.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	1950	1970
Westeregeln Alkali	2020	2050.
Zellstoff Waldhof	1025.	1005.
Otavi Minen	1128.	1130
Otavi Genuß	1100	1120.
Deutsche Petroleum	2237.	2237
Pomona	12100	12000
Kollmar & Jourdan	1400.	1375.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 5 April

	4 April Geld	4 April Brief	5. April. Geld	5. April. Brief
Antwerpen-Brüssel	2772.20	2777.80	697.30	2702.70
Holland	12357.60	12382 40	119.63	119.87
London	1439.15	1442 50	1389.60	1392.40
Paris	2997.—	3003.—	2894 60	2900 40
Schweiz	6343 60	6356 40	6143 80	6156 20
Spanien	5119.80	5130.20	4865 10	4874.90
Italien	1748 20	1751.86	1677.80	1681.20
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6943.—	6957.—	6688 30	6701 70
Norwegen	5949.—	5961 —	5781 70	5793.30
Schweden	8591.40	8608.60	8251 70	8268.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	326.85	327.65	315 10	315.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.19	4.21	4 11½	4.13½
Budapest	37.83	37.91½	36 71	36.79
Prag	619.30	620 70	584 90	586.10

w. Berlin, 5 April

	4. April Geld	4. April Brief	5. April Geld	5. April Brief
Rotterd.-Amsterd.	12484.35	12515 65	119.85	120.15
Brüssel	2784.—	2791 —	2686.60	2693.40
Christiania	5967.50	5982 50	5742.80	5757.20
Kopenhagen	6961.25	6978 75	6671.65	6688.35
Stockholm	8569.25	8590 75	8229.70	8250.30
Helsingfors	639.20	640 80	617.20	618 80
Italien	1747.80	1752 20	1668.90	1673 10
London	1443.15	1446.85	1387.25	1390.75
Newyork	325.84	326 66	315.35	316.15
Paris	2002.20	3008 80	2889 85	2897 15
Schweiz	6362.—	6378.—	6107.35	6122 65
Spanien	5043.65	5056 35	4823.95	4836.05
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.23	4.27	4.13	4.17
Prag	618 20	619.80	585 75	587 25
Budapest	37.65	37.75	36 45	36 50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	217.70	218.50	210.70	211.30
Buenos-Aires	117.35	117 65	112 47	112 77

Abenddevisen

Frankfurt, 5. April.

Brüssel	2675	Paris	2885
Holland	11850	Italien	—
London	1385	Neuyork	314½
Schweiz	6075		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 5 April.

	4 April	5. April
Holland	195.25	195 50
Deutschland	1 56½	1 63½
Wien	0.06¾	0 06¾
Prag	9 77½	9 55
Paris	47.—	47.15
London	22 62	22 64
Italien	27.35	27 27½
Brüssel	43 50	43 55
Budapest	0 60	0 58½
Newyork	514.25	514 —
Agram	1 55	1 55
Warschau	0 13½	0 13
Kopenhagen	133 50	134 50
Stockholm	108 50	109.—
Christiania	92 75	94.—
Madrid	79.80	79.55
Buenos-Aires	185.—	185.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	118 – 125	118½ – 120
Schweiz	61 – 64	6075 – 61½
Paris	2870 – 3010	2880 – 2900
Belgien	2650 – 2800	2650 – 2700
London	1370 – 1445	1380 – 1395
Neuyork	313 – 331	315 – 318
Italien	1650 – 1750	1640 – 1690
	Tendenz schwankend.	Tendenz ruhig.

Wer sich gleich das **Beste** wählt, erspart sich **Verdruß, Zeit und Geld.** Handeln Sie daher klug und lassen Sie das Ungeziefer wie

Wanzen, Motten etc.

sofort bei der ältesten, größten und leistungsfähigsten Spezialfirma Deutsche Versicherung geg. Ungeziefer **Anton Springer** nur Ettlingerstraße 51, Telephon 2340 gleich gründlich vertilgen.

Nähschule.

Tages- und Abendkurse. Anmeldung jederzeit.
Johanna Baum
akadem. geb. Schneiderin. Kronenstraße 6, 1. Stock

empfiehlt

Christ. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7 a.

BESUCHSKARTEN
jeder Art liefert in adelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1

5% Oberschwäbische Elektrizitätsanleihe.

M. 100 Millionen 5% zu 102% rückzahlbare, **reichsmündelsichere** Anleihe des Bezirksverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke in Biberach a. d. Riss

Die Anleihe ist sichergestellt durch die **solidarische Haftung** von 17 württembergischen 500 000 Einwohner umfassenden Amtskörperschaften (Oberämter), die vorwiegend **landwirtschaftlichen** und damit **finanziell** besonders tragfähigen Bezirken angehören.

Ausgabekurs 100½%

Anmeldungen nehmen die unterzeichneten Banken sowie deren sämtlichen Niederlassungen entgegen; ausführliche Prospekte werden auf Wunsch zugesandt.

Letzter Zeichnungstag:
Montag, den 10. April 1922.

Direktion der Diskontogesellschaft Filiale Stuttgart — **Dresdner Bank Filiale Stuttgart**
Gewerbebank Biberach e. G. m. b. H.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen
ein Waggon
Schmalz
Pfannkuch & Co

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier. Herrenstr 38

Handschuhe
reinigt, repariert, färbt
Zuft i.
Friedrichsplatz 11.

Schmücke Dein Heim
mit d. weltbekannt. großblumig gefüllt.
Gebirgs-
Hängenelken-
Pflanzen, Chiemgauperle u. Edelweiß, knollengeb. Geranien usw. Prosp. umsonst
R. Zeller, Nelkenkult.
Traunstein A 2
Bayr. Hochland.